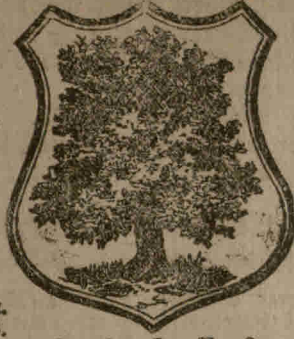


# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf. von auswärts 25, Werbungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtlichen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwallersdorf.

## Gute Fortschritte auf dem Schlachtfelde an der Lys.

Teile unserer Seestreitkräfte im Hafen von Helsingfors eingelaufen.

### Eine Kaugeschichte.

Während Hindenburg mit gigantischer Zange aus der englisch-französischen Front Stück um Stück herausbricht und so das unabwendbare Schicksal der Entente immer deutlicher wird, hat sich in Paris ein Naturwunder vollzogen: aus dem Tiger ist ein Kater geworden.

Die Sache verhält sich so: Als die Franzosen Herrn Clemenceau zum Ministerpräsidenten machten oder richtiger gesagt: als die Pariser Politiker es sich gefallen lassen mußten, daß Herr Clemenceaus untüchtiger Ehrgeiz sich wieder auf den Regierungssessel schwang, glaubten sie, den berühmten ebenso blutdürstigen wie geschmeidigen Tiger an die Spitze der großen Nation gestellt zu haben. Anfangs schien es auch so, als hätte der gelbe Bismarck sich seine berühmte Jugendkraft voll bewahrt und als stürzte er sich als das heiß erwartete Raubtier der Raube auf sämtliche Feinde Frankreichs, sowohl auf die eigenen Defaitisten und Pazifisten, wie auf die eigentlichen Kriegsgegner. Bald aber zeigte es sich, daß das Gebrüll gefährlicher geklungen hatte, als die Laten waren, die nun folgten. Zwar, Herr Bolo ist zum Tode verurteilt worden und Herr Caillaux kam in das Gefängnis; die deutschen Armeen aber vermochte auch Herr Clemenceaus heißer Atem nicht von der Erde zu vertilgen. Sie haben sich in Bewegung gesetzt und in furchtbaren Schlägen, von denen niemand weiß, wohin sie zielen, sind sie eben daran, den Rest der französischen Widerstandskraft zu zertrümmern und den britischen Leuen, des Tigers Raubgenossen, in eine mörderische Falle hineinzutreiben.

Die Kaugeschichte wird immer heiterer; aber keineswegs für die Leidtragenden, nur für uns. Der Löwe, von dem Herr Shaw bei Beginn des Krieges ein ebenso ergötliches wie blutdürstiges Epos erzählt hat, hat schon tüchtig Sell lassen müssen. Und schon sieht er so aus, als wenn er demnächst mit eingeknicktem Schwanz sehnsüchtig danach ausschauen wird, einen tüchtigen Sprung zu tun, freilich in westlicher Richtung über den Kanal zurück nach London. Der Tiger aber, wie gesagt, wurde zum Kater. Er faucht. Da er nicht mehr zu beißen kann, möchte er wenigstens kraken. So hat er die Geschichte vom Kaiser Karl und dessen angeblichem Verzicht auf Elsaß-Lothringen in die Welt gesetzt. Dafür ist ihm nun keine

Großes Hauptquartier, 13. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde an der Lys machten unsere Angriffe gegen eiligst auf Kraftwagen und mit der Bahn herangeführte englische Divisionen gute Fortschritte.

Von den Höhen von Meesen (Messines) aus stießen wir über den Steenbach vor und erreichten den Ostrand von Wulbergem. Südlich vom Ploegsteert-Walde vorgedrungene Truppen schwenkten in schnellem und selbständigem Handeln unter ihrem Regimentskommandeur, Oberstleutnant Polmann, nach Norden ein, erstürmten die befestigte Höhe von Rossignol und reichten den nördlich am Walde entlang vorgestoßenen Abteilungen die Hand. Der stark verdrängte, frontale schwer zu nehmende Waldteil fiel durch Umfassung.

Zwischen den von Armentières auf Bailleul und Merville führenden Bahnen trugen wir den Angriff bis an die Bahn von Bailleul nach Mervis und an den Ostrand des Waldes von Nieppe vor. Südlich von Merville überwandern unsere Truppen den Clarence-Fluß und erreichten nach Erstürmung von Locon den La Bassée-Kanal nordwestlich von Bethuné.

schlechte Tracht Prügel zuteil geworden. Und wenn man halbwegs mit der Naturgeschichte Bescheid weiß, so muß man schon sagen, daß heute Herr Clemenceau selbst als Kater eine schlechte Figur macht.

Es ist noch sehr zu bezweifeln, ob man ihn in Bordeaux, wohin er sich demnächst wohl wird begeben müssen, sonderlich willkommen heißen wird. Zum mindesten wird man ihn fragen, woher solche plötzliche Kursänderung gekommen ist: er wollte als Tiger nach Berlin und kommt als geschundener Kater wesentlich wo anders hin. Selbst die Franzosen werden dergleichen Stimmungswechsel nicht ohne weiteres dahingehen lassen. Auf den Fortgang der Kaugeschichte können wir jedenfalls, sowohl was den Leuen wie was den Tiger betrifft, gespannt sein.

### Kaiser Karls Brief gefällt!

Das französisch-österreichische Frage- und Antwortspiel.

Paris, 12. April. („Agence Havas“.) Zugleich mit einer amtlichen Erklärung wird der handschriftliche Brief Kaiser Karls an

An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme hielt an vielen Abschnitten lebhafter Artilleriekampf an. Veritable Vorstöße unserer Infanterie beiderseits des Luce-Baches brachten 400 gefangene Franzosen und Engländer ein.

Zwischen Maas und Mosel drangen Erkundungsabteilungen in französische und amerikanische Gräben ein und machten Gefangene. In erfolglosen Gegenangriffen erlitt der Feind schwere Verluste.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

Berlin, 12. April, abends. Unsere siegreichen Truppen sind im Fortschreiten durch die weite Lys-Ebene zwischen Armentières und Merville.

### Die Fortschritte in Finnland.

WTB. Berlin, 13. April. (Amtlich.) Der die Hilfsunternehmung der Armee nach Finnland unterstützende Teil unserer Seestreitkräfte ist am 12. April nachmittags in den Hafen von Helsingfors (Südfinland) eingelaufen und vor der Stadt zu Anker gegangen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

den Prinzen Sixt von Bourbon veröffentlicht, der am 31. März 1917 von diesem dem Schwager des Kaisers von Oesterreich, Herrn Poincaré, dem Präsidenten der Republik, und mit Zustimmung des Prinzen sofort dem französischen Ministerpräsidenten mitgeteilt wurde. In dem Schreiben heißt es u. a.:

Mein lieber Sixt. Das Ende des dritten Jahres dieses Krieges nähert sich. Alle Stämme Meines Reiches sind enger als jemals geeint in dem gemeinsamen Willen, die Unversehrtheit der Monarchie auch um den Preis schwerster Opfer zu wahren. Frankreich seinerseits hat eine Widerstandskraft und einen prächtigen Elan gezeigt. Wir alle bewundern rüchhaltslos die kühnsten und traditionellen Tapferkeit seiner Armee und den Opfermut des gesamten französischen Volkes. Ebenso ist es Mir besonders angenehm, zu sehen, daß, obwohl wir augenblicklich Gegner sind, keine wirklichen Verschiedenheiten der Ansichten oder Ansprüche Mein Reich von Frankreich trennen. In Anbetracht dessen bitte Ich Dich, geheim und nichtamtlich Herrn Poincaré, dem Präsidenten der französischen Republik, mitzuteilen, daß Ich mit allen Mitteln und unter Aufwendung Meines ganzen persönlichen Einflusses bei Meinen Verbündeten die berechtigten Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen unterstützen werde.

Was Belgien betrifft, so muß seine Souveränität wiederhergestellt werden unter Wahrung seines gesamten afrikanischen Besitzstandes, unbeschadet der Ent-

# Heldendanktag!

Der 14. April ist der Nationalzeichnungstag für die 8. Kriegsanleihe. Jeder Deutsche muß an diesem Tage den Söhnen und Brüdern draußen im Felde den heißen Dank für die unvergleichlichen Heldentaten, für den siegreichen Schutz der Heimat abstaten. Die Kriegsanleihe gibt dazu die beste Gelegenheit. Darum muß jeder zeichnen, auch wenn er schon gezeichnet hat. Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.



Schädigungen, die es für die erlittenen Verluste wird bekommen können. Serbien wird in seiner Unabhängigkeit wiederhergestellt werden und als Unterpfand unseres guten Willens sind wir geneigt, ihm einen billigen und natürlichen Zugang zum Adriatischen Meer zu gewährleisten, wie auch weitgehende wirtschaftliche Zugeständnisse zu machen.

Nachdem Du mit diesen beiden Mächten unterhandelt hast, bitte ich Dich, die Meinung, in erster Linie diejenige Frankreichs und Englands, in dieser Hinsicht zu erklären, um so das Terrain für Unterhandlungen vorzubereiten, aufgrund deren amtliche Vorbereitungen zu einem befriedigenden Ergebnis gelangen können.

Nachdem Graf Czernin in seiner Note vom 8. April die Existenz dieser Verhandlungen, die auf die Initiative einer Persönlichkeit mit „in viel höherem Range als dem seinigen“ stattgefunden haben, anerkannt hat, ist nunmehr die österreichische Regierung an der Reihe, sich über den von ihr zugestandenen Versuch und über die Einzelheiten der Verhandlungen zu erklären.

Wien, 12. April. Amtlich wird u. a. verlautbart: Der von dem französischen Ministerpräsidenten in seinem Communiqué vom 12. April veröffentlichte Brief Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät ist gefälscht.

Vor allem sei erklärt, daß unter der „im Range weit über dem Minister des Neußerer stehenden Persönlichkeit“, welche, wie in der amtlichen Verlautbarung vom 7. April zugegeben wurde, im Frühjahr 1917 Friedensbemühungen unternommen hat, nicht Seine k. u. k. Apostolische Majestät, sondern Prinz Sixtus von Bourbon verstanden werden muß, da sich Prinz Sixtus im Frühjahr 1917 mit der Herbeiführung einer Annäherung zwischen den kriegführenden Staaten befaßte.

Zu dem von Herrn Clemenceau veröffentlichten Briefwechsel erklärt das k. u. k. Ministerium des Neußerer über allerhöchsten Befehl, daß Seine k. u. k. Apostolische Majestät seinem Schwager, dem Prinzen Sixtus von Bourbon, im Frühjahr 1917 einen rein persönlichen Privatbrief geschrieben hat, der keinen Auftrag an den Prinzen enthielt, eine Vermittlung beim Präsidenten der französischen Republik oder sonstwo einzuleiten und die ihm gemachten Mitteilungen weiterzugeben, sowie Gegenerklärungen zu veranlassen und entgegenzunehmen. Dieser Brief erwähnt die belgische Frage überhaupt nicht und enthält bezüglich Elsaß-Lothringen folgende Stelle:

„Ich hätte Meinen ganzen persönlichen Einfluß zugunsten der französischen Rückforderungsansprüche bezüglich Elsaß-Lothringen eingesetzt, wenn diese Ansprüche gerecht wären. Sie sind es aber nicht.“

Kaiser Wilhelm hat an Kaiser Karl ein Antworttelegramm gerichtet, in welchem der deutsche Kaiser erklärt, daß er keinen Ansehenblick an der Haltlosigkeit der Behauptung Clemenceau's gezweifelt hat.

## Die große Schlacht in Frankreich.

Zum Fall von Armentières.

Die seitungsartig mit Betonwerken stark ausgebauten Stadt Armentières hielt sich am 11. April trotz der immer umfassenderen Einschließung außerordentlich tapfer. Erst als in feindlichem Ansturm deutscher Truppen auch westwärts die Umlagerung des mächtigen Stützpunktes erreicht war, ergab sich der Rest der tapferen Besatzung, die während der Einschließung außerordentlich schwere Verluste erlitten hatte. Die Straßen und der Rand der Stadt liegen voller Leichen. Die Beute an Maschinengewehren und Munition konnte bisher nicht festgestellt werden. Unter den 45 Geschützen befindet sich außer zahlreichen schweren auch ein 34-Zentimeter-Eisenbahngeschütz.

Die Gesamtbeute seit dem 21. März stieg nunmehr auf über 112 000 Mann an Gefangenen und über 1500 Geschütze. Die nach vielen Tausenden zählenden Maschinengewehre, die teils von den Deutschen sofort eingesetzt wurden, und auch das übrige genommene Kriegsmaterial läßt sich nicht annähernd übersehen. Die Tankbeute hat sich von 100 auf 200 erhöht.

Die Engländer waren auch jetzt wieder bei der Schlacht von Armentières Hals über Kopf Kompanie auf Kompanie von Divisionen, die vor St. Quentin abgekämpft waren, planlos in den Kampf. Gerade in den letzten Nächten vor Beginn der Schlacht an der Yser hatten sie einen großen Teil ihrer schweren Artillerie dort herausgezogen, um ihn zwischen der Ancre und der Somme einzusetzen. Der deutsche Artillerieeinsatz hat die Feinde wieder völlig überrast. Das Feuer war von vernichtender Wucht. Obwohl auch die schwersten Batterien sich schon vor mehreren Wochen einschleichen mußten und wegen der Geheimhaltung diese Tätigkeit nicht wiederholen konnten, wurde die feindliche Artillerie mit großer Zielsicherheit gefaßt und fast ganz ausgeschaltet. Bei einzelnen deutschen Divisionen erhielt die angreifende Infanterie während

## Der heutige amtliche Admiralstabsbericht.

Berlin, 12. April. (Amtlich.) Unsere U-Boote im Mittelmeer versenkten in der Aegaeis und bei Malta 5 Dampfer und 9 Segler von zusammen etwa

22 000 Dr.-Keg.-T.

Die Dampfer fuhren in gesicherten Geleitzügen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Die Versenkung eines amerikanischen Munitionsdampfers.

Eines unserer U-Boote hatte an der spanischen Küste ein Artilleriegeschiff mit einem amerikanischen mit zwei Geschützen bewaffneten Dampfer, in dessen Verlauf dieser niedergelassen und in Brand geschossen wurde. Die Besatzung des Italieners setzte darauf die weiße Flagge und verließ das im Unterteil brennende Schiff. Das Feuer dehnte sich weiter aus, und nach etwa einer Viertelstunde erfolgten im Hinterschiff mehrere Detonationen. Um das Sinken zu beschleunigen, fuhr das U-Boot bis kaum 1000 Meter heran und schob einige Granaten in den Maschinen- und Vorderraum. Nach dem ersten Treffer in den vorderen Ladungsraum brach dort ein starker, schnell um sich greifender Brand aus, der den Dampfer mit 80 Meter hohen Flammen überdeckte. Die Hitze wurde unerträglich, weshalb das U-Boot mit äußerster Kraft abließ. Die Detonationen folgten schneller aufeinander. Immer mehr Trümmer durchflogen die Luft. Eine Minute später flog plötzlich mit sekundenlangem, donnerähnlichem Knack das ganze Schiff, in der Mitte

der Bereitstellung nicht einen einzigen Schuß. Auch die feindliche Infanterie und ihre Maschinengewehre waren gänzlich zugebedeckt und erschüttert. Aus diesem Umstande erklären sich

die geringen deutschen Verluste.

Auf breiten Abschnitten lag bis zur dritten feindlichen Stellung kein einziger deutscher Toter. Um so schwerer waren auch in dieser Schlacht die Feindverluste. Besonders stark litten die Portugiesen, denen die englische Führung absichtlich solche Abschnitte zugewiesen hatte, wo der Bau von Deckungstollen unmöglich war.

Bei Beginn und während der Schlacht vertrieb eine gewaltige Masse deutscher Eisenbahngeschütze die feindlichen Stäbe aus ihren Unterständen und nahm gleichzeitig englische Reserven in ihren Stellungen unter vernichtendes Feuer. Die rückwärtigen Straßen und Bahnlinien wurden durch einen dichten Feuerriegel abgesperrt. Die großen Eisenbahngeschütze folgten während der Schlacht der Kampftruppe abschnittsweise mit der Bahn. Dagegen tagsüber dichter Nebel die Tätigkeit der Artillerielegier stark behinderte, konnte die Schußbeobachtung durch vorgeschobene Artillerieoffiziere, die aus nächster Entfernung jeden Schuß festhielten, vorzüglich durchgeführt werden. Ein besonderes, neu eingeführtes Verfahren der Beobachtungsübermittlung hat sich voll bewährt.

Mit fast übermenschlicher Hingabe und Energie arbeitet jedermann auf dem neuen Kampffeld von Armentières bei Überwindung der ungeheuren Schwierigkeiten in dem versumpften weglosen Gelände. Alles weilt auf, um den Munitionsnachschub für die Artillerie und die Verpflegung der Kampftruppe sicher zu stellen. Das Offizierkorps eines erprobten Regiments, mit dem Regimentskommandeur an der Spitze, das beim Wegebau als Träger mit eintrat, schleppte viele Tausende von Bohnen heran.

Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ an der britischen Front berichtet, daß die Deutschen an der La Bassée-Front doppelt soviel Artillerie konzentrierten, als den Alliierten hier zur Verfügung stand. Die Lage wurde unkontrollierbar durch einen sprunghaften Zielwechsel, der mit unverminderter Heftigkeit die britische Front beschießenden feindlichen Artillerie.

Hochs Gegenoffensive „verschoben“.

Berlin, 13. April. Schweizer Blätter melden aus Paris laut Drahtbericht der „Deutschen Kriegszeitung“ vom 11. April: „Die französischen Blätter melden ohne Behinderung durch die Zensur, daß die Entwicklung der militärisch-strategischen Lage General Foch gezwungen habe, seine beabsichtigte Gegenoffensive im großen Maßstabe (?) auf eine unbestimmte Zeit hinauszuschieben.“

## Deutsches Reich.

Abermalige Ablehnung des gleichen Wahlrechts.

Im wesentlichen hat der Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses am Donnerstag in zweiter Lesung die Beschlüsse der ersten Lesung angenommen. Wieder wurde an Stelle des gleichen Wahlrechts ein Mehrstimmrecht beschlossen, entsprechend einem konservativ-konfessionellen Antrag. Nur wurde noch hinzugefügt eine Zusatzstimme auf Grund „des öffentlichen Dienstes“, so daß also jeder Wähler neben einer Grundstimme erhalten kann je eine Zusatzstimme: a) auf Grund des Lebensalters und der erwachsenen Kinder, b) des Vermögens, c) des Einkommens, d) der selbständigen Erwerbstätigkeit, e) der Schulbildung oder des öffentlichen Dienstes.

Am Freitag erledigte der Wahlrechtsausschuß zum größten Teil die Herrenhausvorlage in zweiter Lesung. Es wurden einige Abänderungen beschlossen, darunter,

berstend, auseinander. U. . . erhielt einen Stoß, als ob es aus dem Wasser gehoben werden sollte. Eine gelblichweiße Wolke erhob sich schätzungsweise 700 Meter 4 Kilometer im Umkreis flogen Bruchstücke herum. Die See sah während des Trümmerregens aus, als ob unzählige Granaten einschlugen. Zum Glück wurde, trotzdem ein halbes Duzend von Sprengstücken auf das Deck des U-Bootes niederprasselte, niemand verletzt. Der Dampfer hatte 6000 Tonnen Kriegsmaterial, darunter viel Sprengstoff und Munition, geladen und war von den Vereinigten Staaten nach Genoa unterwegs.

Kopenhagen, 13. April. Der dänische Dampfer „Anden“ ist am 31. März im Atlantischen Ozean versenkt worden.

### Mißglückter englischer Angriff auf die flandrische Küste.

Berlin, 12. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 11. zum 12. April unternahm englische Seekreistkräfte, bestehend aus Monitoren, Torpedofahrzeugen und Flugzeugen, einen Angriff gegen die flandrische Küste. Ostende wurde mit schwerem Kaliber beschossen. Zerstörungen durch Flugzeuge mit Bomben beworfen. Die Angriffe wurden durch unsere Batterien mühelos abgefochten. Militärischer Schaden wurde nirgends angerichtet. Ein feindliches Torpedoboot, das sich Ostende näherte, wurde in Brand geschossen, von seiner Besatzung verlassen und danach mit voller Ausrüstung von uns erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

daß 36 statt bisher 24 Leiter großer Unternehmungen der Industrie und des Handels und 36 statt bisher 24 von den Handelskammern vorzuschlagende Mitglieder gewählt werden sollen. Die Anträge auf Erhöhung der Zahl der Vertreter der Arbeiter, Privatangestellten, Kunst, Literatur und Presse wurden abgelehnt. Auf eine Anfrage erklärte der Minister des Innern, es sei beabsichtigt aus Allerhöchstem Vertrauen Vertreter des orthodoxen und liberalen Judentums zu berufen.

In den führenden nationalliberalen Kreisen ist man, wie der „Dok.-Anz.“ hört, der begründeten Ueberzeugung, daß das Schicksal der Wahlrechtsvorlage bei der Behandlung im Plenum sich gegenüber dem Ergebnis der Kommissionsberatung wesentlich anders gestalten wird, und daß es nicht erst des Eingreifens der Regierung bedürfen wird, um der Regierungsvorlage zum Siege zu verhelfen.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ veröffentlicht eine Zuschrift aus parlamentarischen Kreisen, die in die Forderung nach einem allgemeinen preussischen Parteitag aussieht, um die Stellung der gesamten Parteien in Preußen zur Wahlrechtsfrage endgültig festzustellen.

Der „Vorwärts“ erklärt einen Wahlrechtskampf bereits in Sicht und gibt die Parole aus:

„Seraus aus dem Schlammfeld! Den Siegern von Armentières hat die Wahlrechtskommission ihren Dank in klatschenden Ohrfeigen abgestattet. Jeder muß Hand anlegen, jeder Parteibeitrag bedeutet einen Balken über das Schlammfeld, jeder organisierte Arbeiter einen Mann mehr im Kampfe. Es muß gearbeitet werden für den Sturmangriff, der das gleiche Wahlrecht über das Schlammfeld der Einstimmigkeit auf den festen Boden der Zukunft führt.“

## Letzte Telegramme.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 12. April. Der Tagesbericht meldet u. a. von der Palästinafront: In erneuten wütenden Aufstürmen mühte sich der Engländer, ihm gestern versagt gebliebene Erfolge zu erreichen. Unter Einsatz starker Artillerie richtete er seine Angriffe mit besonderer Heftigkeit gegen unsere Stellungen östlich von Rafat. Alle seine Angriffe wurden abgewiesen. Die Stellungen sind fest in unserer Hand. Eingebachte Gefangene bestätigen übereinstimmend die schweren blutigen Verluste, die der Engländer durch seine Angriffe erlitt.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Joseph Plaut, der mit seinen „Heiteren Abenden“ alt und jung ergötzt, wird am Montag den 22. April, abends 8 Uhr im Theateraal des Hotels „zum goldenen Schwert“ zum ersten Male vor das Waldenburger Publikum treten, das mit ihm einen der vielseitigsten Künstler auf dem Gebiete des Humors kennen lernen wird. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß dieser erste Abend nur der Anfang einer langen Reihe ständig wiederkehrender „Heiterer Abende“ von Joseph Plaut sein wird. Karten im Zigarrengeschäft Robert Hahn und an der Abendkasse.

\* Oratorienaufführung. Der Gemischte Chor Waldenburger wird den Musikwinter 1917/18 mit Händels „Josua“ verabschieden. Dieses Chorwerk hat von jeder zu den beliebtesten und durch vielfache Bearbeitungen und Einrichtungen bedachten Oratorien des großen deutschen Meisters gehört. Es besitzt eine Reihe



# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldburger Wochenblatt“.

Nr. 86.

Waldburg, den 14. April 1918.

Bd. XXXV.

## „O du Jungfer Königin.“

Original-Roman von H. Courths-Mahler.  
Nachdem verboten.

(1. Fortsetzung.)

Denn sie würde wissen, daß sie nicht so leicht eine andere Stellung finden würde.

So richtete sich Frau von Kroned schließlich entschlossen in dem Lehnstuhl auf, in den sie zurückgefunken war.

„Wollen Sie mir einmal in kurzen Worten erzählen, wie es kam, daß Ihr Vater eines solchen Verbrechens angeklagt wurde?“

Maria Jung atmete auf. Mit zitternder Spannung hatte sie in das kalte, unbewegliche Gesicht der Frau von Kroned gesehen, jeden Moment erwartend, daß diese sie kurz und bündig abweisen würde. So war es ja immer gewesen, wenn sie sich um eine Stellung bewarb. Frau von Kroned ließ sich wenigstens herbei, sie anzuhören.

„Das will ich gern tun, gnädige Frau“, erwiderte sie, ihrer Stimme Festigkeit gebend.

Sie stand noch immer in ihrer schlanken, stolzen Höhe vor Frau von Kroned, die es nicht für nötig befunden hatte, ihr einen Platz anzubieten und dies jetzt noch viel weniger tat.

„Also bitte“, sagte diese kurz und lehnte sich noch bequemer in ihren Sessel zurück. Maria berichtete mit verhaltener, vor Erregung leise bebender Stimme:

„Mein Vater war an einem großen Eisenwerk als Ingenieur angestellt, als er meine Mutter heiratete. Er füllte seinen Posten zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten aus und meine Eltern lebten glücklich und sorgenlos. Aber mein Vater hatte in dem Oberingenieur Brinkmann einen Vorgesetzten, der ihm feindlich gesinnt war. Weil mein Vater durch seine Tüchtigkeit und einige glückliche Erfindungen die Aufmerksamkeit der Direktion auf sich lenkte, fürchtete Brinkmann wohl, daß ihn mein Vater aus seiner Stellung verdrängen konnte, und er schikanierte ihn, wo er nur konnte.“

Nun arbeitete mein Vater seit Jahren an dem Modell einer Maschine, die als eine epochemachende Erfindung galt. Niemand als der oberste Leiter des Eisenwerkes hatte dieses Modell noch zu sehen bekommen, weil mein Vater sein Geheimnis wahrte und niemand in den kleinen Raum ließ, in dem er darin arbeitete. Die Gewißheit, daß mein Vater durch diese Er-

findung sogleich in seiner Stellung aufwärts-rücken würde, machte Brinkmann sinnlos vor Wut, und er legte meinem Vater allerlei Schwierigkeiten in den Weg und reizte ihn derart, daß meine Mutter meinen Vater immer wieder anflehte, seine Ruhe zu bewahren. So herrschte zwischen meinem Vater und Brinkmann eine erbitterte Feindschaft, die auf dem ganzen Werke bekannt war.“

Alle Beamten des Werkes standen auf meines Vaters Seite, denn Brinkmann war wegen seines brutalen, niedrigen Charakters verhaßt. Es war auch allgemein bekannt, daß er seine junge, schöne Frau quälte und tyrannisierte. So stand endlich mein Vater dicht vor der Vollendung seines Werkes, und es war bereits ein Tag der nächsten Woche bestimmt, an dem er seine Maschine im Modell einer Gesellschaft von Fachleuten und der Direktion vorführen sollte.

Je weiter mein Vater mit seinem Werke gekommen war, desto feindlicher benahm sich Brinkmann. Aber plötzlich schloß sein Benehmen völlig um. Er kam meinem Vater in friedlicher Freundlichkeit entgegen und zeigte auch in Gegenwart der anderen Beamten meinem Vater ein auffallendes Wohlwollen. Mein Vater stand diesem Wohlwollen etwas mißtrauisch gegenüber. Er arbeitete mit Feuereifer an der letzten Vollendung seines Werkes.

Da vernahm er eines Abends, daß Brinkmann auf einige Tage verreisen wolle, in privaten Angelegenheiten, und Brinkmann verabschiedete sich auch noch besonders freundlich von meinem Vater, der seiner Freundlichkeit indes nicht traute.

Brinkmann war also scheinbar abgereist am Abend — und in der Nacht darauf flog der Schuppen, in dem meines Vaters Arbeitsraum sich befand, in die Luft. Sein ganzes Werk, seine Pläne — alles war zerstört.

Mein Vater war außer sich. Er schrie auf: „Das hat Brinkmann getan — ich schlaue ihn nieder wie einen tollen Hund, wo ich ihn finde!“

Viele Menschen hatten diese Drohung meines Vaters gehört. Mein Vater eilte in Brinkmanns Wohnung. Dieser bewohnte mit seiner Frau eine kleine Villa, dicht bei den Werken. Natürlich war er nicht anwesend — er galt ja für verreist. Seine schöne, junge Frau suchte meinen Vater zu beruhigen, aber er war halb sinnlos vor Schmerz und Zorn und ließ sich hinreißen, abermals Verwünschungen gegen Brink-

19. April: Ernennung des Generalfeldmarschalls Freiherr v. d. Goltz zum Oberbefehlshaber der ersten türkischen Armee.

20. April: Die Russen im Szirakatal (bei Nagypolany) geschlagen, 3000 Gefangene.

1916.

17. April: Erstürmung französischer Stellungen am Steinbruch südlich Haubromont und nordwestlich Thiaumont durch niedersächsische Truppen. Angriffe der Italiener am Col di Lana.

16. April: Trapezunt von den Russen genommen.

19. April: Der Steinbruch bei Haubromont den Franzosen entrissen. Eindringen der Feinde in Deutsch-Dafrika nördlich des Kivu-Sees. Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz in Mesopotamien gestorben.

1917.

14. April: Verlustlose Zurücknahme unserer Kampflinie bei Arras nördlich der Scarpe.

15. April: Versenkung der englischen Truppentransportdampfer „Arcadian“ und „Cameronia“ im Ägäischen bzw. Mittelmeer.

16. April: Beginn der Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne. Der französische Durchbruchversuch von Soupir bis Bethune gescheitert. Der Angriff zur Umfassung des Vimont mißlungen. Abbruch

der diplomatischen Beziehungen Brasiliens mit Deutschland.

18. April: Ergebnis der 6. Kriegsanleihe: 12,77 Milliarden Mark. Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Freiherr v. Bissing, in Brüssel gestorben.

19. April: Zweiter Durchbruchversuch der Franzosen in der Champagne gescheitert. Die Engländer bei Gaza geschlagen.

20. April: Generaloberst v. Falkenhäusen zum Generalgouverneur von Belgien ernannt.

### Tageskalender.

14. April.

1759: † Georg Friedrich Händel in London (\* 1685).  
1831: \* der Afrikareisende Gerhard Rohlfs in Begeßak († 1890).  
1865: Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, in Washington ermordet (\* 1809).  
1871: Die deutsche Reichsverfassung wird vom Reichstag angenommen.  
1894: † der Dichter Adolf Friedrich Graf von Schack in Rom (\* 1815).

15. April.

1707: \* der Mathematiker Euler in Basel († 1783).  
1832: \* der Dichter und Zeichner Wilhelm Busch in Wiedenahl († 1908).  
1915: Tlingtau wird zweiter Festlandshafen der japanischen Flotte.





mann hervorzu stoßen, denn er war überzeugt, daß nur dieser sein Werk zerstört hatte. Die Kollegen meines Vaters wollten ihn beruhigen, obwohl sie alle selbst der Meinung waren, daß Brinkmann nur die Abreise fingiert hatte, um den Verdacht von sich abzuwenden.

Es stellte sich auch später bei der Verhandlung heraus, daß Brinkmann in der Nacht in der Nähe des Schuppens von einem Arbeiter gesehen worden war. Und es ergab sich dann, daß er nur bis zur nächsten Station gefahren und dann zu Fuß zurückgekehrt war. Am Tage nach der Nacht, in der meines Vaters Werk zerstört worden war, hat man jedoch nichts von Brinkmann gesehen, vielleicht war er dann wirklich noch verreist, um sich ein Mißi zu schaffen.

Meiner Mutter gelang es mit vieler Mühe, meinen Vater im Laufe des nächsten Tages zu beruhigen. Aber er war nicht imstande, einen Menschen zu sehen, und hat denn auch meine Mutter, ihn allein zu lassen. Er schloß sich in sein Zimmer ein, wo meine Mutter die ganze Nacht Licht brennen sah.

Und in dieser Nacht wurde Brinkmann ermordet. Man fand ihn in der Nähe seiner kleinen Villa mit durchstochener Schlagader.

Mein Vater wurde sofort als der angebliche Täter verhaftet. Zu viele Zufälligkeiten sprachen für seine Schuld. Zwar sagte meine Mutter aus, daß mein Vater sich die ganze Nacht in seinem Zimmer eingeschlossen hatte, aber die Richter nahmen an, er habe das Zimmer vielleicht durchs Fenster verlassen. Es lag im Parterre. Jedenfalls belasteten meinen Vater die von ihm ausgestoßenen Drohungen und die Feindseligkeiten, in die er mit Brinkmann verwickelt gewesen war. Alle gaben zu, daß er Veranlassung zur Mordthat gehabt hatte. Niemand bedauerte Brinkmann, aber keiner zweifelte daran, daß es mein Vater gewesen war, der Brinkmann niedergestochen hatte. Es konnte niemand entlastend aussagen, obgleich alle meinem Vater das beste Zeugnis gaben und ihn einen gutmütigen, fleißigen und ehrenwerten Mann nannten.

Mein armer Vater beteuerte seine Unschuld. Er blieb dabei, daß er sein Zimmer seit der Dämmerstunde am Abend vor dem Morde nicht verlassen hatte, was auch meine Mutter immer wieder bestätigte. Aber es half alles nichts — mein Vater wurde verurteilt. Man billigte ihm zwar mildernde Umstände zu, weil er gereizt gewesen sei, aber er mußte trotzdem hinter den Zuchthausmauern verschwinden.

Infolge der feelischen Aufregungen, niedergedrückt von der unverdienten Schmach, erkrankte mein Vater im Zuchthaus schwer und starb — weil sein Lebensmuth und seine Kräfte gebrochen waren. Aber noch auf seinem Sterbebett beteuerte er, daß er unschuldig sei, daß er Brinkmann überhaupt nicht wiedergesehen habe.

seit dieser sich in falscher Freundschaft von ihm verabschiedet hatte. Und sterbend schwor mein Vater beim Haupte seines einzigen Kindes, daß er unschuldig verurteilt war. Er hatte zugegeben, daß es wohl möglich gewesen wäre, daß er sich auf Brinkmann gestürzt hätte, falls ihm dieser im ersten Zorn begegnet wäre. Aber wenn er auch in der ersten Erregung fähig gewesen wäre, Brinkmann tödtlich zu züchtigen, so sei er ganz außerstande gewesen, ihn wie ein feiger Mordmörder zu überfallen und niederzustechen. Keinesfalls sei es ihm aber möglich gewesen, wenn er wirklich eine solche That begangen habe, dieselbe zu leugnen.

Er fand leider keinen Glauben. Nur meine Mutter glaubte an ihn, fest und unverbrüchlich, sie hat an ihn geglaubt bis zu ihrem Ende und hat auch mir diesen Glauben ins Herz gelegt. Meine Mutter hat diese Katastrophe, die ihr ganzes Glück begrub, nie überwunden. Sie verließ mit mir das Werk, verkaufte, was sie erbehalten konnte, und zog mit mir nach Berlin. Sie war eine stille, kränkliche Frau geworden, und in ihrer Seele lebte und brannte immer nur der heiße Wunsch, daß meines Vaters Unschuld doch noch an den Tag kommen möge. Bis zum letzten Atemzug betete sie, der wahre Täter möge nicht Ruhe und Frieden finden, bis er sich zur That bekannt habe. (Fortsetzung folgt)

### Der Brillantring.

Humoreske von Hans Wilhelm.

(Nachdruck verboten)

Die beiden Gymnasiallehrer gingen über die Brücke herein in die Altstadt.

„Sieh nur“, sagte Dr. Schulz mit ausgestreckter Rechten, „in welcher herber Frühlingsfrische sich das Gebirge zeigt! Ein prächtiger Sonntagsmorgen.“

Plötzlich stieß er einen Schrei aus: „Um Gotteswillen!“

„Was hast Du denn?“ fragte Bernhard entsetzt.

„Mein Ring!“ stammelte Schulz und beugte sich über das Brückengeländer. „Mein Verlobungsring! Der Brillantring von meiner Frau — er ist mir in das Wasser gefallen!“

„Das kommt vor!“ meinte ein alter Pensionär, der diesen Ausruf gehört hatte, und begann zwei neugierigen Damen und drei Dienstanännern zu erzählen, wie er gerade an dieser Stelle einmal so heftig habe niesen müssen, daß ihm seine goldene Brille über das Geländer gesprungen sei.

„Sie hatte vielleicht Selbstmordgedanken!“ sagte ein Student und ein paar Backfische lüchelten.

Inzwischen war schon der erste von den Lehrlingen, die um die Sache gehört hatten, am Flußbett unten, wo das Wasser seicht dahinströmte, angekommen.

„Wer den Ring findet, bekommt zehn Mark!“ —

„Nein zwanzig!“ — „Er ist tausend Mark wert!“ —

„Ein reicher Holländer hat ihn verloren!“ — „Nein, ein Prinz!“

So ging's unter den Buben aufgeregt im Kreise. Schübe und Strümpfe flogen hant hant durcheinander. Dann zappelten die nackten Füße in's Wasser hinein, daß Weißfischlein und Kaulquappen entsetzt über die Störung der Sonntagsrube auseinanderfuhren.

Jetzt hatte einer etwas Blinkendes. — Drei fielen über ihn her. — Ein Ringen, Stoßen, Schreien. — Schließlich purzelten ein paar in den Schlamm — der dritte hockte sich heftig nieder und nahm so ein kühles Sitzbad im Wasser und der vierte rannte mit einem unmenslichen Indianergerüll — eine ganze Meute hinter ihm her — auf die Brücke herauf.

„Er hat ihn — sie bringen ihn!“ gings durch die Menschenmenge, die sich inzwischen oben gestaut hatte. Mit Mühe socht sich der Sieger bis zu Dr. Schulz durch, welcher todesängstlich den Taucherbestrebungen zugehört hatte und nun — erleichtert aufatmend — in den Beutel griff.

Alles streckte die Hälse, um die feierliche Uebergabe des wiedergefundenen Kleinods mit anzusehen. Ganz hinten hing sich ein winziger Schusterjunge plötzlich, um auch was davon zu erblicken, einer alten Jungfer um den Hals, die vor Schreck aufgeste und schrie: „Hilf! Mich küßt einer!“

Jetzt öffnete der Sieger vorne die Hand. „Ein Glaspitter!“

Enttäuscht schüttelte man die Köpfe. Einige lachten und ein Reporter, der die Sache aufnehmen wollte, gab dem Jungen, der ihm den Schlüssel für seinen schönen Bericht geraubt hatte, einen leisen Rippenstoß.

Inzwischen war einem in der Nähe postierten Schutzmann die Menschenansammlung aufgefallen.

Er bewegte sich näher. Nicht ohne Anstrengung gelang es ihm, sich allmählich bis zu dem Kern des Anäuels durchzuschleichen.

Als er dort endlich angelangt war, wich die Menge respektvoll auseinander. Es wurde sehr still; denn die Sache nahm einen kriminellen Anstrich an und das beklemmt immer die Gemüther.

Ein alter Landgerichtsrat, der vorne in der ersten Reihe stand, räusperte sich laut und zog die Augenbrauen höher; er war fest entschlossen, sich nötigenfalls mit seiner ganzen Praxis dareinzulegen.

Inzwischen hatte der Schutzmann den Tatbestand aufgenommen. Als Dr. Schulz von seinem „Verluste“ sprach, lächelte der Beamte.

„Mir scheint“, sagte er, strich den Schnauzbart, sah triumphierend im Kreise umher, bemerkte den Rat und grüßte ihn mit einem kollegialen Wohlwollen, „mir scheint, hier steckt überhaupt kein Verlust, sondern ein Diebstahl dahinter.“

Der Rat räusperte sich zweimal heftig, nickte und murmelte mehrere Paragraphenziffern.

„Ein Diebstahl!“ rief Dr. Schulz. „Nimmermehr! Wer sollte mir denn, während ich die Hand ausstreckte, in der Luft den Ring herunterfangen!“

Der Schutzmann lächelte.

„In einer Großstadt“, sagte er gewiegt, „da gibt's mächtige Gauner!“

Die „Großstadt“ schlug in all' die anwesenden Bürger ganz kolossal ein. Ein lebhaftes Beifallsgemurmel wurde laut und, um die Worte des Beamten zu bekräftigen, stahl im Hintergrunde ein Taschendieb einer Dame den Geldbeutel aus der Tasche.

Der Schutzmann betrachtete unterdessen den Freund des Geschädigten von unten bis oben mit einem kritischen Blick, der dem schüchternen Bernhard das Blut in die Wangen trieb, notierte Einzelheiten und gung dann heim, um einen längeren Bericht über die Sache zu schreiben.

„Um keinen Preis darf Else etwas von dem Unglück erfahren!“ sagte Dr. Schulz. „Sie ist ohnedies, weil vorgestern Caro entlaufen, in einer nervösen Stimmung; ihre Seele ist mit dunklen Ahnungen angestopft; wenn sie von dem Verluste meines Verlobungsringes erführe, würde sie sofort den Zusammenbruch unseres ganzen Eheglücks voraussagen! Komm mit in die Altstadt — ich muß bei einem Juwelier einen gleichen Ring aufzutreiben suchen!“

Nach langer Mühe wußten sie endlich einen Juwelenhändler zu finden, der zwar einen solchen Ring auch nicht hatte, aber darum nach der Hauptstadt schriftben wollte.

Als er den Preis nannte, kam dem armen Schulz das Wasser in die Augen. Er seufzte. Aber es mußte sein.

Die beiden machten sich nun auf den Heimweg. „Wenn sie mir nur nichts anmerkt!“ murmelte der Nermüde.

„Na“, sagte der andere aus seinem eigenen Gedankengang heraus, „mich hielt er offenbar halb und halb für den Spion! Vielleicht halten sie jetzt schon Haussuchung bei mir, und Mathilde liegt in einer drei Klaster tiefen Ohnmacht!“

An der Brücke hatte sich die Sache inzwischen zu einem Volksfest entwickelt. Joviale Herren ließen kleine Münzen über das Geländer fallen, um die sich unten im Wasser die Jungen rausteten; einige Leute saßten. Viele Leute bemühten den warmen Sonnenschein, setzten sich am Ufer in's junge Gras, und das junge Volk tanzte nach einer Plehharmonika. Ein unternehmender Händler haufierte mit Pferdebesen, Sängerspliten wurden herumgeboten.

Ein Polizeidiener bemühte sich vergebens, die Menschenmenge auseinander zu treiben, und rief ein um's andere Mal: „Bitte, meine Herrschaften, zerstreuen Sie sich!“ — worauf es im jubelnden Chorus zurückscholl: „Das tun wir ja eben!“

Dr. Schulz und sein Freund waren auf der Brücke bald von einigen, die den Anfang mit erlebt hatten, erkannt. Neugierige umringten sie; von dem verlorenen Kleinod wußte aber kein Mensch was. Dagegen behauptete ein alter Juvvalide, ihm sei in dem Gedränge eine Rippe gequetscht worden; er konnte sich deshalb zeitweilig von Dr. Schulz versorgen lassen, wollte aber der Kürze des Verfahrens halber auch eine einmalige Abfindung von drei Mark annehmen, und eine Dame mit einem sehr gefärbten Kleide machte geltend, ihr sei die Schleppe abgetreten worden, das Kleid habe ihre Großmutter von Wien bekommen, ein Vetter ihres Schwagers sei Rechtsanwalt, und wenn Dr. Schulz die Sache nicht in Güte ins Reine bringe, werde sie an's Reichsgericht gehen.

Stöhnend kaufte sich der arme Gymnasiallehrer hier wie dort los und kam endlich mit seinem Freund zu Tode gehetzt, erschöpft, unglücklich vor sein Haus.

„Auf Wiedersehen!“ sagte er und reichte Bernhard die Hand, die er aber gleich wieder zurückzog.

„Nein, nicht diese Unglücksrechte!“ rief er. „Die Linke nimm!“

Bernhard drückte ihm diese.

„Was hast Du denn da?“ fragte er dabei erstaunt.

„Was ist denn das für ein Ring?“

Dr. Schulz warf einen Blick auf seine linke Hand, sah den Freund an, wollte lachen, schnitt aber dann ein entsetzliches Gesicht und murmelte: „Ich hab' ihn heut' aus Versehen an die andere Hand gesteckt. Oh ich —“

### Kriegs-Wochenkalender.

1915.

14. April bis 20. April.

14. April: Fünfmaliger Durchbruchversuch der Franzosen südlich des Hartmannswillerkopfes. Angriff eines Marineluftschiffes auf die Lynemündung.

15. April: Verklärung des Heiligen Krieges und Mobilmachung in Afghanistan.

16. April: Deutsche Flieger über Calais, Amiens, Nancy, Luneville. Erfolgreicher Luftangriff auf die englische Südküste. Das englische U-Boot „E 15“ in den Dardanellen zum Sinken gebracht. Singtau zum zweiten Festlandshafen der japanischen Flotte erklärt.





## Die Dienstbotenkrisis.

Es gibt tiefgründige Vertreter der Volkswirtschaftslehre, die der Meinung sind, daß eine Organisation der Arbeiter zur Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen im Grunde überflüssig sei. Die Arbeiter brauchten gar nicht danach zu streben, sich selbst zu helfen, ihnen hülfe schon die Zeit und die Zeitverhältnisse. Es gebe so einen gewissen Normallohn und normale Arbeitsbedingungen, die aus der Summe aller wirtschaftlichen Verhältnisse erwachsen, und deren die Arbeiter teilhaftig würden, ob sie organisiert seien oder nicht.

An dieser seltsamen Ansicht ist, wie die „Bresl. Btg.“ ausführlich, soviel richtig, daß allerdings die Organisation nicht die einzige treibende Kraft bei Lohn erhöhungen ist, und daß auch die beste Organisation und die schärfsten Streikabsichten nichts nützen können, wenn nicht eine Reihe von anderen Umständen einer Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse günstig sind. Daß aber im übrigen eine gute Organisation den Werdegang der Aufbesserung beschleunige, das kann eigentlich nur die Naivität bestreiten.

Ein Schulbeispiel dafür, wohin es führt, wenn eine große Arbeitergruppe nicht organisiert ist, bietet die gegenwärtige Dienstbotenkrisis, denn von einer solchen muß man sprechen. Eine Statistik darüber, wieviel Haushaltungen in den Städten ohne Dienstmädchen sind, ist zurzeit nicht aufzutreiben, daß aber die Dienstbotennot eine außerordentlich große ist, hört man in allen Orten und fast in jedem Hause. Eine Verbesserung dieses Zustandes ist vorerst noch nicht abzusehen, denn die Arbeiterinnen, die früher Dienstmädchen waren und dann Munitionsarbeiterinnen oder etwas Ähnliches wurden, wollen sich unter keinen Umständen wieder als Hausmädchen vermieten. Höhere Löhne helfen da auch nicht mehr. Schon jetzt sind die Lohnsätze, die früher 15 bis 30 Mk. den Monat betragen haben, auf 25 bis 50 Mk. gestiegen, und die „perfekte“ Köchin verlangt gar 100 Mk. Lohn, ohne daß deshalb Hausmädchen oder Köchinnen auch bei solchen Preisen zu erlangen wären.

Woran liegt das alles wohl? Es ist dies eben die Folge davon, daß die „Annas“ bisher nicht organisiert und damit wehrlos den Zeitumständen preisgegeben waren. So kam es

denn, daß in letzter Zeit die Löhne kaum ausreichten zur Bezahlung der Schuhe und Kleider, die die Mädchen in ihrem Dienst abrißen. Auch die Unterkunft der Mädchen ist noch heute in den meisten Wohnungen eine durchaus unzulängliche. Dafür können nun freilich die Dienstherrschäften nichts, denn auch sie sind Opfer der Bauarten, bei denen auf den Umstand, daß auch ein Dienstbote ein Mensch ist, wie andere, recht wenig Rücksicht genommen war. Daß ein Dienstmädchen einen Anspruch auf einen heizbaren Aufenthaltsort hat, ist nur in sehr wenigen Wohnungen anerkannt.

Dazu kommt noch ein Drittes. Was die Mädchen in die Fabriken gelockt hat, ist nicht nur der hohe Lohn, es ist zugleich die goldene Freiheit. Wenn gegen Abend die Fabrikpfeife den Feierabend ankündigt, dann ist das Mädchen frei und kann tun und lassen, was ihm beliebt. Das mag sichtlich vielfach sein Bedenkliches haben, aber der Drang nach Freiheit kann durch solche Bedenken nicht weggeschafft und die Welt nicht in ein Nonnenkloster verwandelt werden. Die „Gnädige“ soll einmal in sich gehen, wie oft sie gescholten, wenn ein Dienstbote einmal beim Einholen eine Viertelstunde länger wegblieb, als es unumgänglich notwendig erschien, oder wenn die Anna, statt in der Küche zu arbeiten, auf dem Hausflur mit der Anna von nebenan plauderte. Du lieber Himmel, diese Mädchen fühlen sich auch als Menschen mit jungem, warmem Blut und wollen, wenn schon keinen Schatz für ihr Herz, doch wenigstens eine An- und Aussprache mit ihresgleichen haben. Dazu kommt dann noch die Frage des Ausgehens. Gewährt wurde eine solche Erlaubnis höchstens am Sonntag, und auch nicht etwa jeden Sonntag, und dann sollte das Mädchen noch recht pünktlich des Abends zu Hause sein.

So ist denn die Krisis über uns gekommen; denn alle Schuld rächt sich auf Erden, und nirgends mit größerer Sicherheit und Genauigkeit, als in der Politik und in der Volkswirtschaft. Wir werden, daran zweifeln wir nicht, über diese Krisis hinwegkommen. Aber wir werden uns daran gewöhnen müssen, *g r ü n d l i c h u m z u l e r n e n* in unseren Auffassungen, sowohl hinsichtlich der Löhnung, wie hinsichtlich der Unterkunft, wie hinsichtlich der Arbeitsbedingungen wie hinsichtlich der Freiheit unserer Dienstboten. Wir glauben, daß dabei die Erscheinungsform, daß die Dienstmädchen nur für

eine Reihe von Stunden ihren Dienst tun, außerhalb des Hauses schlafen und mehrere Abende in der Woche ganz frei haben, ganz unvermeidlich sein wird.

Wenn sich aber künftig die „Annas“ organisieren wollen, dann sollten wir ein solches Bestreben nicht nur nicht zu hindern suchen, sondern wir sollten es vielmehr mit aller Kraft befördern, weil über uns alle plötzlich und krachartig die Folgen einer allzu langen Vernachlässigung einer wichtigen und unentbehrlichen und dabei wirtschaftlich bisher wehrlosen Arbeiterklasse gekommen sind.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 13. April 1918.

### Tagesgespräche einst und jetzt.

(I) Zu Tagesgesprächen gab es auch schon vor dem Kriege genügend Stoff. Die Menschen waren in ihrem SENSATIONSHUNGER genügsamer als heute. Ein Riese Nachwuchs oder eine Olga Desmond, ein neuer Jupiter-Mond oder ein Erdbeben auf Messina konnten die halbe Welt aus ihren Angeln heben. Der Raubmörder Sternickel oder der Hauptmann von Köpenick waren Ereignisse, an denen sich die menschliche Phantasie wochenlang berauschen konnte. Der Untergang der „Titanic“ füllte bis zum Ueberdruß die Spalten der Großstadtblätter der ganzen Erde und war Gegenstand tausender wissenschaftlicher Abhandlungen, die unter besonderer Berücksichtigung des Zür und Wiber, Ursache und Wirkung dieses Schiffszusammenstoßes mit einem Eisberg zu erläutern suchten. Jahrelang stritten sich Gelehrte und andere Menschen über die Zahl der Geschosse, die im russisch-japanischen Kriege auf Port Arthur niedergesaut sind. Man könnte einen Brockhaus oder Meyer vollschreiben, wenn man die Vorkommnisse, die Stoff zu einem Tagesgespräch lieferten, auch nur annähernd registrieren wollte.

Heute ist das anders geworden. Die Umkehrung der Verhältnisse, die jetzt der Zweite und Dritte so gerne im Munde führt, hat auch die SENSATIONSLÜSTERHEIT der Menschen von Grund auf geändert und verstärkt. Unerfüllbar sind sie darin geworden und zeigen sich aufnahmefähig für jede ihnen übermittelte Wahrheit und noch mehr für jeden Schwindel, der ihnen aufgetischt wird und den man schon an seinem üblen Geruch erkennen sollte. Das Meer der Debattenredner im Frieden ist gleichfalls auf Kriegsstärke angeschwollen. Die Stammtische, die sich früher mit harmlosen Traktäthen beschäftigten, an denen bisweilen Redeoessenden über einen Fußball-Entscheidungskampf, über eine Skatispielregel geschlagen oder auch kommunalpolitische Fragen angeschnitten wurden, haben sich in Hauptquartiere verwandelt, die Hindenburg und Ludendorff als Berater zur Seite stehen möchten.

„Haben Sie schon gehört, Herr M., da oben in Mlandern sollen 200 000 Mann von uns verjoffen

## Frühjahrsdüngen.

Feld und Garten stehen unter dem Zeichen der Frühjahrsdüngen. Der Landmann sät die letzte Saat in den neuerwachten Acker. Gärten wir goldene Friedenstage wie früher, so wäre bei dem wunderherrlichen Wetter die Mühe des Landwirts gering; in kurzer Zeit wäre die Frühjahrsbestellung vollbracht. So aber mangelt es ihm an menschlichen und tierischen Kräften, drum geht selbst bei angepanntester Arbeit sein vollserhaltendes Werk nur langsam vorwärts. Vielsach muß anstelle des unter der Fahne stehenden Bauern die Frauenhand den Pflug führen und das Saat Korn streuen. Auch das wird demal ein wenig unergänztlichen Kettern in der Geschichte des um seine Existenz kämpfenden deutschen Volkes eingetragen sein. Dem plagevollen Streben jener auf dem Lande, dem Boden das uns so bitter nötige Brot abzurufen, steht das Mühen derer in der Stadt, die auch eine Scholle ihr eigen nennen, nicht nach. Schauen wir uns nur einmal im Weichbild Waldenburgs um, so werden wir beobachten können, daß auch hier schier Unmögliches möglich gemacht wird.

So sind augenblicklich auf den Hängen zwischen Felsensteig und Neustadt viele fleißige Hände daran, von der Stadt gepachtetes Unland und Brachland für den Kartoffelanbau vorzubereiten. Wohl hat der Pflug die Rasenflächen aufgerissen, nun aber gilt es, das Gras zu entfernen, die Erdklumpen zu zerleinern und mühsam zusammengetragenen Dünger darauf zu breiten. Unjählich mühevoll ist dieses Tun, an dem sich meist die ganze Familie des Pächters beteiligt. Und doch ist diese schwere Arbeit des Vaters nur eine Nebenbeschäftigung, die er nach oder vor seiner eigentlichen Berufstätigkeit verrichtet. Sie wird getan des Durchhaltens wegen. Des Durchhaltens wegen steht der kinderreiche Arbeiter das ausgedehnte Kartoffelfeld vor meinem Fenster um. Sonst war diese Arbeit

mit geliehenem Pferd und Pflug schnell geschehen. Die Pferdekneppheit läßt heut den Mann zum Spaten greifen. Und schwingt er in der Nacht der Grube den Spatel, dann arbeiten seine Jungen auf dem Acker rüstig fort. So reißt sich allmählich Zeile an Zeile, und das trugige Gesicht des Alten und die lebensfrohen Mienen der Jungen sagen zuversichtlich: Wir schaffen's auch so! Noch einige Tage, dann werden Kartoffelrüben den Ackerplan bedecken, und kaum einer der Vorübergehenden wird ahnen, wieviel Schweißtropfen hier geflossen sind. Auch das ist Heroenarbeit, die dem Seile unseres Vaterlandes dient; wer ein offenes Auge hat, wird ihr gerade in unserer Gegend, die so knapp an Boden und so reich an Geländeschwierigkeiten ist, begegnen. Er wird ihr die höchste Achtung zollen müssen.

Nicht so schwierig und dennoch mühevoll genug gestaltet sich die Tätigkeit des Kleingärtners. Auch er will den Feind mit dem Spaten schlagen helfen. Der Friedengarten ist zum Kriegsgarten geworden. Das gibt der Arbeit des Kleingärtners eine ganz andere Bedeutung als in früheren Jahren. Damals, da es weder Brot, noch Kartoffel, noch Fleischkarte gab, konnte er seine kleine Scholle mehr nach ästhetischen Gesichtspunkten bebauen, er konnte darauf Liebhabereien treiben, er durfte darauf ziehen, was ihm Spaß machte. Heut muß er mit seinem Garten krasse Nützlichkeitspolitik treiben, nicht in dem Sinne, daß er die Produkte, die sein Haushalt nicht braucht, zu möglichst hohen Preisen loschlägt, sondern insofern, daß er seinen Beeten möglichst nährkräftige Erzeugnisse abgewinnt. Da heißt es, sorgfältiger denn je den Boden bearbeiten. Auch dabei macht sich der Mangel an Arbeitskräften bemerkbar. Noch im Vorjahre konnten Kriegerrfrauen für ihre Gärten leicht bezahlte Leute zum Umgraben ihres Gartens erlangen; heute ist das fast unmöglich. Diese Frauen müssen selbst Hand anlegen, und man kann allenthalben beobachten, wie sauer ihnen diese ungewohnte, ihre schwachen Kräfte vielfach übersteigende Arbeit fällt. Dazu kommt bei ihnen noch

die Sorge, ob sie ihre Aufgabe auch zweckdienlich erfüllen. Hierin wenigstens sollten ihnen die gartenbaukundigeren Nachbarn zur Seite stehen und durch guten Rat dahin wirken, daß ihre Mühen später wenigstens durch den Erfolg gelohnt werden.

Es gehört ein reiches Maß praktischer Erfahrung dazu, um bei dem gegenwärtigen Mangel an Düngemitteln, bei dem zahlreichen Auftreten von Gartenschädlingen — es seien nur die Wühlmaus und die Kropfmaße genannt — bei dem teuren und raren Saatgut eine ergiebige Ernte zu erzielen. Drum halte keiner mit seinem Rat zurück, und keiner sei zu stolz, ihn einzuholen. Der Kleingartenbau dient gerade in den heutigen Tagen dem Wohl der Allgemeinheit, drum gilt auch hier der Grundsatz: Einer für alle, und alle für einen! Schablonenhafte Belehrungen, wie sie in vielen Büchern stehen und vom grünen Tisch herkommen, helfen wenig; der beste Ratgeber ist da immer der praktische Gartenbauer unserer Gegend. Will man bei uns mit Erfolg Gartenbau treiben, so muß man den geologischen und klimatischen Verhältnissen unseres Berglandes Rechnung tragen. Dazu kommt noch das Bedürfnis unserer Tage. Drum schwinden aus den Gärten die früher so beliebten Erdbeerbeete, um den viel wertvolleren Gemüßebeeten Platz zu machen; drum mehrten sich Stachel- und Johannisbeersträucher, weil der Markeladentopf nach ihnen verlangt. Diese durch den Krieg bedingte Fruchtverschiebung verursacht Nachdenken und Sorgen.

Und doch werden all diese Frühjahrsdüngen gern ertragen, weil sich an sie jene Hoffnungen knüpfen, die der Sommer und der Herbst erfüllen soll. Wie schwer sind in diesen Tagen wieder einmal die Plagen und Strapazen unserer kämpfenden Brüder an der Front! Aber auch die tragen sie heldenhaft im Hinblick auf das große Ziel, das die äußere und die innere Front einen muß: „Alle Mühen und Sorgen und schwerer Tage harie Arbeit soll reiche Ernte lohnen.“

Custos,



feien — Sie verstehen: Die Engländer haben die Kanalschleusen geöffnet, und da sind sage und schreibe 200 000 unserer Feldgrauen hineingeraten und ragenzahl versoffen! Ich weiß das aus ziemlich sicherer Quelle. — „Freilich habe ich auch davon gehört, Herr D., das Gerücht grassiert ja wie die schwarzen Pocken, aber mir will's scheinen, als ob das Schwindel wär. Man soll nicht alles glauben, was man hört. Aber denken Sie sich: Man hat mir erzählt, es stehe auch ein Durchbruch unten im Elsaß dicht bevor. Passen Sie mal auf, wir werden in den nächsten Tagen etwas erleben, was die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat.“

Das ist ein Schulbeispiel, dem man hunderte von Geschwistern an die Seite stellen könnte. Melbere der amtliche Heeresbericht einmal die Abwehr eines englisch-französischen Teilangriffs, so war das „nicht der Mühe wert“. 70 000 in einer Schlacht des Jahres 1915 gefallene Russen wurden mit ein paar Worten erledigt. Und doch waren das Ereignisse, die ein größeres Interesse erfordern hätten als der genialste — auch Verbrecher sind genial auf ihre Weise — Bankraub.

Zwei Tagesfragen von nicht hoch genug zu bewertender Bedeutung gehen in diesen Tag Hand in Hand: Welches Resultat werden sie zeitigen: Die Kriegenoffensive im Westen und die 8. Geldschlacht? Beide sind in aller Munde und aller Herzen; die erste steht der letzteren noch voran — zu Unrecht; denn unzählige Male ist es betont worden, daß zum Kriegsführen Geld gehört. In richtiger Erkenntnis dieser Tatsache sollte niemand zögern, den morgigen im ganzen Reiche als Nationaltag für die 8. Kriegsanleihe geltenden Sonntag auch als solchen zu betrachten und mitzubekleben an dem kommenden Endsiege. Wenn beides, Entschendungsschlacht und Kriegsanleihe unseren Wünschen entsprechend ausfallen, so werden noch unsere Enkel und Urenkel Stoff zu Tagesgesprächen haben.

### Kriegsauszeichnung.

\* Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe ist dem Regierungsassessor a. D. von Selle auf dem hiesigen Landratsamt verliehen worden.

\* Den Sachsen-Meiningschen Orden erhielt der Vizefeldwebel Felix Kollwitz, Sohn des Amtsdieners Kollwitz bei der Knappschaftsverwaltung hier.

\* Lubendorffs Dank. Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff schreibt: „Auf die mir zu meinem Geburtstag aus der Heimat zugegangenen zahlreichen Glückwünsche für mich und den weiteren Sieg unserer tapferen Truppen kann ich allen Absendern nur hierdurch herzlich danken. Lubendorff.“

? Sommerreise bedürftiger Schulkinder. Am Montag früh gehen 10 erholungsbedürftige Kinder für 6 Wochen auf Kosten der Stadt Waldenburg in die Sommerfrische nach Obernigk b. Breslau.

\* Die Sommerzeit beginnt! In der Nacht zu Montag, den 15. April, beginnt die Sommerzeit. Nachts 2 Uhr werden bekanntlich die

öffentlichen Uhren auf 3 Uhr vorgestellt. Am 16. September früh 3 Uhr werden dann die Uhren wieder auf 2 Uhr zurückgedreht.

) Das Sägewerk des Fürsten von Pleß in Emanuelslegen brannte mit allen maschinellen Anlagen vollständig nieder. Nur die Holzvorräte konnten erhalten werden.

\* Dreibriemenausbesserung. Um die Möglichkeit der sofortigen Ausführung kleiner, sehr eiliger Ausbesserungen an Dreibriemen und Ergänzungen an Pumpenmanschetten u. dgl. zu sichern, gibt die Riemen-Freigabestelle einer Anzahl von Sattlern gegen nachträgliche Abrechnung vierteljährlich je 5 Kilogramm Leder auf Bezugskarte frei. Für den Waldenburger Bezirk kommen die nachstehend genannten Sattler in Betracht: Karl Golley (Dittersbach), Julius Kiyahner, Gustav Reimann und Ernst Scharf, sämtlich in Waldenburg.

\* Das 2. Promenaden-Konzert findet am Sonntag, den 14. April d. Js., vormittags von 11 bis 12 Uhr statt. Die Musikfolge lautet:

1. Blon: Marsch „Treu zur Fahne“.
2. Suppé: Overtüre „Die leichte Cavallerie“.
3. Waldreusel: Walzer „Mein Traum“.
4. Wiedeker: Paraphrase „Es war eine köstliche Zeit“.
5. Conrad: Potpourri „Deutschlands Ruhm und Ehre“.

§ Kaiser-Panorama. Das Programm für die neue, mit Sonntag beginnende Woche verzeichnet „Eine bequeme Wanderung durch das schöne Nürnberg“. Nürnberg gehört zu den interessantesten Städten Deutschlands und ist besonders durch seine altweltlichen Bauwerke hochberühmt. Wer jemals von Nürnberg gelesen und gehört oder diese denkwürdige Stadt gar besucht hat, wird gewiß nicht verfehlen, dieser Serie einen Besuch abzustatten. — Der interessante Zyklus „Die Eroberung der Luft“ schließt mit heute Sonnabend abend.

\* Industrie-Versorgungsstellen. Die Bekämpfung des Schleichhandels in der Rüstungsindustrie hat das Kriegsernährungsamt veranlaßt, Richtlinien auszuarbeiten, und eine behördlich geregelte Zusatzernährung für die Arbeiter der Rüstungsindustrie einzutreten zu lassen. Diese soll, wie ein Berliner Blatt mitteilt, von Industrie-Versorgungsstellen vermittelt werden, die als eine den Gemeindeverbänden übergeordnete Provinzbehörde zu schaffen sind. Daneben ist ein Beirat gedacht in Form eines kleinen Arbeitsausschusses, aus Unternehmern und Rüstungsarbeitern zu gleichen Teilen zusammengesetzt. Die Verteilungsausschüsse in den einzelnen Betrieben bleiben bestehen. Werke,

die nicht als anerkannte Rüstungsbetriebe gelten, sind künftig auf die Versorgung auf gemeindlichem Wege zu verweisen. Von vornherein weist das Kriegsernährungsamt darauf hin, daß nur in wirklich ernst gefährdeten Bezirken ein Eingreifen möglich sein wird. Die Lebensmittel, die die Werke auf nicht gesetzlichem Wege angesammelt haben, sollen auf Grund einer Bestandsermittlung erfasst, den Werken aber nach besonderen Grundsätzen belassen werden. Den Werken wird die Ausgabe sogenannter Zusatzsuppen empfohlen, und zwar dürfen hierbei auf den Kopf und die Woche im Durchschnitt nicht mehr als 120 Gramm Fleisch mit Knochen, 25 Gramm Fett, 120 Gramm Bindemittel und 200 Gramm Nährmittel verbraucht werden. Kartoffeln dürfen höchstens 1½ Pfund über die Rate hinaus abgegeben werden.

\* Amtsarztliches Zeugnis zum Besuch der Badeorte. In der letzten Sitzung des Ärzte-Ausschusses von Groß-Berlin kam die in Aussicht stehende Bundesratsverordnung zur Sprache, die den Besuch der Badeorte von der Beibringung eines amtsarztlichen Zeugnisses abhängig machen will. Der Ärzte-Ausschuß hat in schärfster Weise gegen diesen Plan Stellung genommen, der besonders den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung neue Kosten verursacht und den Amtsarzt in die Lage bringt, etwas bescheidenen zu sollen, was zu bescheidenen, auf Grund einer einmaligen Untersuchung kaum möglich ist. Eine Eingabe an den Bundesrat und die Medizinalabteilung des Ministeriums des Innern gegen diesen Plan wurde beschlossen. — Inzwischen ist auch die Verordnung über die Einschränkung des Fremdenverkehrs vom Bundesrat angenommen worden, die bestimmt, daß für alle Kur- und Badeorte und die Orte unter 6000 Einwohnern unter Umständen Beschränkungen in Frage kommen, die einer Rationierung des Fremdenverkehrs gleichkommen.

\* Ueber die Veretzung von Offizieren sind neue Bestimmungen getroffen worden. Wenn mobilen Truppenbefehlshabern die Verleihung von Stellen zusteht, so können sie im Interesse des Dienstes und der Personen eine Veretzung von Offizieren der mobilen Truppen zu ihren Ersatztruppen und umgekehrt beflügen.

\* Beihilfen für kriegsgefangene und vermiste Beamte und Lehrer. Für laufende Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen an kriegsgefangene und vermiste Beamte und Lehrer sind eingehende Grundsätze aufgestellt worden. Bei der Gegenüberstellung des Zivildienst- und des Militäreinkommens ist die Gefangenen-

## Die Kurland-Ausstellung.

Von unserem Breslauer Berichterstatter.

rbn. Nach einer ungewollten Pause von einem halben Jahrzehnt haben sich die allbekanntesten, stimmungsvollen Räume der „Historischen Ausstellung“ von 1913 in Scheitern wieder aufgetan, um eine neue Ausstellung und neue, hoffentlich recht zahlreiche Besucher zu empfangen. Am Freitag, den 12. April, mittags 11 Uhr wurde in Gegenwart einer geladenen Gästeschar die „Kurland-Ausstellung“ durch Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen eröffnet. Nach einer Ansprache des Konsuls, Kommerzienrat Th. G. Wanne (Stuttgart), des Vorstandes des „Deutschen Ausland-Museums“ in Stuttgart, über die Ziele seiner Gründung ergriff Prinz Friedrich Wilhelm das Wort zu eingehenderen Ausführungen über unser Verhältnis zu dem ehemaligen deutschen Kulturgebiete Kurland und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Ein Rundgang der Anwesenden durch die Ausstellungssäle, an dem sich die erschienenen Spitzen der Hauptstadt und der Provinz beteiligten, schloß sich an.

Die Ausstellung, die zuerst am Orte ihrer Gründung, in Stuttgart, sodann in München, Berlin, Leipzig und Dresden zu sehen war, will ein unbefangenes Bild von der Entwicklung des Deutschtums in der ältesten deutschen Kolonialniederlassung geben, ohne dabei politische oder wirtschaftliche Nebenabsichten zu verfolgen.

Wir werfen zunächst einen Blick in die kurländische Geschichte von der ältesten bis in die jüngste Zeit, wie sie sich durch prächtige Funde aus der Stein-, Bronze- und Eisenzeit, durch Modelle, Abbildungen, Urkunden und Bücher darstellt. Der tüchtigste unter Kurlands Herzögen war Jakob, der Schwager des Großen Kurfürsten; gleich diesem versuchte er die Schöpfung einer Kriegsslotte, an die ein schönes Schiffsmodell gemahnt. Die Gemahlin des lek-

ten kurländischen Herzogs war die schöngeistige Herzogin Dorothea, die ja auch mit Schlesien in mancherlei Beziehungen stand, und deren lebensvolles Bild (von Prudhon) uns von der Wand grüßt.

Das geistige Leben, wie es sich im Schrift- und Vereinswesen entfaltet, ist durch eine vielgestaltige Ausstellung von älteren und neueren Druckerzeugnissen belegt. Zeitungen, Kalender, Bücher, Theaterzettel, Vereinsakungen u. dergl. bekunden, wie Kurland stets deutsch war und noch deutsch ist. Die Schriftsprache der Letten ist erst von den Deutschen, die unter ihnen als Geistliche und Lehrer tätig waren, ins Leben gerufen worden.

Die Verwaltung und das Gerichtswesen des Landes lassen sich an der Hand von Tabellen, graphischen Darstellungen und Bildern sehr klar studieren. An der Spitze der Militärverwaltung steht zurzeit Rittmeister v. Gofler, ehemals Landrat in Brieg; unter ihm arbeiten die Abteilungen für Land- und Forstwirtschaft, für Gerichts- und Schulwesen usw. Die Zentralverwaltung umfaßt 10 Kreise mit vielen Städten und Dörfern.

Interessante Einblicke bieten die Säle für das Schul- und Kirchenwesen. Während es 1870 nur 2% Analphabeten in Kurland gab, betrug die Zahl derer, die nicht lesen und schreiben konnten, 25 Jahre später mehr als 30%, eine Folge der gewaltsamen Unterdrückung des Deutschtums durch die zaristische Regierung. Seit jener Zeit sank auch die Blüte der alten Landeshochschule in Dorpat. Heute ist das Deutsch wieder Unterrichtssprache in den höheren Schulen, während in den Volksschulen lettisch, litauisch und polnisch gelehrt wird.

Da Kurland schon früh die Reformation angenommen hat, ist das Kirchenwesen größtenteils protestantisch. Aus den kostbaren, von einheimischen Künstlern hergestellten Kirchenschätzen sind einige besonders schöne Taufbecken,

welche, Stickereien und Pulte ausgestellt. Große Photographien bekunden, wie beneidenswert behaglich der kurländische Pastor auf seinem stattlichen Pastorate inmitten umfangreicher Liegen-schaften sitzt.

Daß Kurland ein Zukunftsland für die deutsche Bauernniederlassung ist, zeigt ein besonderer Saal in Wort und Bild. Wir sehen da, wie die Rittergüter und Staatsdomänen von Jahr zu Jahr abnehmen, die Zahl der bäuerlichen Wirtschaften aber unverhältnismäßig steigt, was in Zukunft noch weit stärker geschehen soll. Der zu sehr billigen Bedingungen zugelassene Ansiedler, der außer zwei gesunden Armen noch viel guten Willen, Gemütsamkeit und Fleiß mitbringen muß, beginnt, ähnlich dem amerikanischen Farmer, mit der Rodung des Waldlandes. Während dieser Zeit wohnt er in unterstandähnlichen Erdgruben, bis er später mit seinem nach und nach angesammelten Viehstande eine primitive Baracke bezieht, die er aber nach einigen Jahren mit einem stattlichen Herrenhause vertauschen kann. Mehr als 50 000 deutsche Bauernfamilien sollen in Kurland eine neue Heimat finden. Was dort an Bodenschätzen, an Feldfrüchten, an Erzeugnissen des Tier- und Pflanzenreiches gewonnen wird, verraten weitere Ausstellungssäle, deren einer ganz besonders der Fischerei und der Flößerei gewidmet ist.

Neben den deutschen Koloniatoren bewohnen den kurländischen Boden die eingeborenen Letten, deren selbstverfertigte, malerische Tracht leider immermehr verschwindet. Seine Geräte verfertigt der lettische Bauer größtenteils aus Holz, selbst die Kuhglocken werden aus Holz hergestellt.

Daß unsere Feldgrauen sich in Kurland besonders wohlfühlen, bezeugen die Bilder und Modelle des letzten Saales der sehr sehenswerten Ausstellung, deren Studium in vielen Beschauern den Wunsch erwecken wird:

Auf nach Kurland!



Lohnung als Militärevinkommen in Rechnung zu stellen. Wenn deren Höhe nicht ermittelt werden kann, so darf sie außer Betracht gelassen werden. Bei der Prüfung der laufenden Zulagen ist ein Betrag von 288 Mk. von der Gefangenensoldatung abzusetzen. Solange den Ehefrauen verminderter Beamten oder Lehrer das Gehalt des Ehemannes voll ausgezahlt wird, haben sie auch die Kriegsbeihilfe und die Kriegsteuerzulage in der Höhe zu erhalten, wie sie ihrem Ehemanne zusteht. Erhalten diese Ehefrauen an Stelle des Gehalts nur einen Vorzuschuß in Höhe der zu erwartenden Bezüge, so steht ihnen eine Kriegsbeihilfe zu. Auch wenn ein Lehrer noch nicht zehn anrechnungsfähige Dienstjahre zurückgelegt hat, also noch nicht pensionsberechtigt, so kann doch den Ehefrauen ein Vorzuschuß in Höhe des etwaigen Witwen- und Waisengeldes angewiesen werden, sofern Bedürftigkeit vorliegt.

\* Der Einfluß des schönen, milden Frühlingwetters auf die Vegetation ist jetzt überall wahrzunehmen. Sträucher und Bäume haben sich mit frischem Grün bedeckt, ja viele Biersträucher in den Gärten und Promenaden erfreuen bereits mit ihren erschlossenen Blüten die Spaziergänger. Auch die an sonnigen Stellen befindlichen frühesten Obstsorten stehen bereits in der Blüte. In tiefem Grün leuchten die Saatsfelder, die mit ihrem prächtigen, dichten Stand die besten Hoffnungen für eine reiche Ernte erwecken. Infolge des günstigen Wetters kommen nunmehr auch die Feld- und Gartenarbeiten in Gang, an die bekanntlich im vorigen Jahre infolge der ungeheuren Schneefälle um Ostern herum noch lange nicht gedacht werden konnte. Aber dieses Jahr sind jetzt alle verfügbaren Arbeitskräfte auf den Feldern tätig, um die Ackerbestellung vorzubereiten. Es fehlt nur noch ein recht ergiebiger Regen, der das ausgetrocknete Erdreich gehörig durchfeuchtet und besonders das Gemälke zu schnellerem Wachstum bringt. Der bisher wärmste Tag in diesem Jahre war der 10. April. Das Thermometer zeigte in der Mittagsstunde bereits 16 Grad Celsius an.

### Kriegsauszeichnungen.

\* **Nieder Hermsdorf.** Das Eisene Kreuz erhielt der Winkler Erich Päsler, früher bei der Firma Friedr. Kammel in Waldenburg.

**Altwasser.** Das Eisene Kreuz erhielt der Musikleiter Gottfried Gensjäger, Sohn des Uhrmachers v. hier.

**Neußendorf.** Das Eisene Kreuz erhielt der Musikleiter Erik Thamm, Sohn des Schneidemeisters Thamm hier.

# **Weißstein. Kriegsfamilienunterstützung.** Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung für den 2. Halbmonat April erfolgt Dienstag den 16. April, vormittags von 11—1 Uhr.

? **Nieder Hermsdorf. Diebstahl und kein Ende.** Diebe stahlen am Mittwoch dem Heizer Hermann Emrich, Hütze Mittelstraße 12 wohnhaft, von seinem im Mädelwinkel befindlichen Ackergrundstück eine Anzahl wertvoller Ackergeräte.

+ **Hermsdorf.** Das 50jährige Dreißigstücken feiert am morgigen Sonntag Gutsbesitzer Marx hier. Der Jubilar bekleidet viele Ehrenämter und erfreut sich der größten Hochachtung.

\* **Dittersbach. Variete-Vorstellung.** Im Gasthof „zum Tiefbau“ gastiert am Sonntag wieder ein Variete-Ensemble. Das Programm ist ein ebenso reichhaltiges wie abwechslungsvolles und verspricht den Besuchern heitere, frohe Stunden. (S. Inserat.)

w. **Altwasser. Eine Kriegsmission** wird in der Zeit vom 14. bis 28. April für die katholische Pfarrgemeinde abgehalten. Dazu ist ein berühmter Kanzelredner, Pater Broors, gewonnen worden. Die Mission gliedert sich in eine Kindermission, welche kommenden Sonntag, Montag und Dienstag um 3 Uhr nachmittags stattfindet. Die Frauenmission für alle Frauen, Jungfrauen und schulentlassenen Mädchen beginnt Sonntag den 14. April, abends 7½ Uhr, und dauert bis Sonntag den 20. April einschließlich. In allen Tagen werden 7½ Uhr abends Predigten stattfinden. Die Männermission beginnt am 21. April, abends 7½ Uhr, und dauert ebenfalls eine Woche.

-d. **Sorgau. Sammlungsergebnis.** Von den Schülern der evangelischen Schule wurden für das im Kreise Waldenburg zu errichtende evangelische Waisenhaus 1948 Mk. gespendet.

go. **Gottesberg. Auch eine nächtliche Ruhestörung.** Die Hausleute des Hauses Langestraße Nr. 8 erstatteten bei der Polizeibehörde gegen den Handelsmann Berthold Dippert, in demselben Hause wohnhaft, Anzeige wegen Ruhestörung, weil er mehrere Nächte in seiner Wohnung mit seiner Frau derart lärmte, daß niemand schlafen konnte. — Polizeipersonale. Der Nachwachstbeamte Rob. Weier von hier ist als Hilfspolizeibeamter in den Tagesdienst getreten und an seine Stelle der vom Heresendienst zurückgekehrte Nachwachstbeamte Robert Schinner getreten.

so. **Wüstegiersdorf. 70. Geburtstag.** Am 14. April kann Gemeindevorsteher Paul Buerger seinen 70. Geburtstag begehen. — Das 25jährige Jubiläum konnte am Donnerstag die Oberin unseres Karolinenstifts, Diakonissin Luise Kusche, feiern.

verein für Innere Mission, hier; je 200 Mk. von Fabrikbesitzer Rademann, Friedland, Evangelische Frauenhilfe, Wüstegiersdorf; 200 Mk. von Carl Reich, hier; 190 Mk. Reinertrag des Kirchengesangbuches am 27. März, hier; je 100 Mk. von Rentiere Johanna Menzel, Nieder Hermsdorf, Rentier Ernst Stephan, Nieder Hermsdorf, Frau Margarete Mark, Freiburg, Lehrerkollegium der evangelischen Oberschule Altwasser (Hälfte des Reinertrages des Elternabends), Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein, hier; 67 Mk. von einer Sammlung der Schule in Reimswaldau; je 50 Mk. von Ungenannt, Zimmungs-Obermeister Scharf, Zellhammer, Sanitätsrat Paul Adam, prakt. Arzt Dr. W. Kummert, Hausbesitzer und Obermarktscheider a. D. Ernst Fleischer, Nieder Hermsdorf; 40 Mk. vom Evangelischen Jungfrauenverein Nieder Hermsdorf durch Pastor Rodag; 35 Mk. von Bergverwalter Heinrich Vanger, Nieder Hermsdorf; 32 Mk. von der evangelischen Mädchenschule Klasse 6b, gesammelt durch Fr. Graewe, hier; je 30 Mk. von Hausbesitzer und Fleischermeister Paul Fuhrmann, Nieder Hermsdorf, Konfirmanden des Pastors Jentsch, Dittersbach, Lehrer Bräuer, Langwaltersdorf, Frau verw. Bergwerksdirektor Käthe Helfrich, hier; je 25 Mk. von Rechnungsrat Hellwig, hier, Druckerbesitzer Heinrich Opitz, Weißstein, Feilenhauer Karl Urban, hier, Christl. Verein junger Männer, hier, W. R. (2. Käte), hier; je 20 Mk. vom Ertrag einer wohlthätigen Veranstaltung in Wüstegiersdorf, Kaufmann Steiner, Zellhammer, evangel. Mädchenschule Klasse 7b, gesammelt durch Fr. Graewe, hier, Pastor Otto Rodag, Nieder Hermsdorf, Frau Anna Feder, hier, Landw. Lokalverein Langwaltersdorf, Niederschule Langwaltersdorf, Frau Eisenbahn-Verkehrskontrolleur Fraze, E. Ringeltaube, hier, Frau V. Anjorge, Dittersbach; 19,40 Mk. von der Osterkollekte Görbersdorf; 15,83 Mk. von der Osterkollekte Langwaltersdorf; je 15 Mk. von Uhrmacher Hermann Käfner, Nieder Hermsdorf, Auguste Falkenhayn, hier; 12 Mk. von Frau Rosina Böhm, Polzitz; je 10 Mk. vom Evangelischen Jungfrauenverein Lomnitz, Profurist E. Barisch, Blumenau, Kaufmann Taubitz, Zellhammer, sechsmal Ungenannt, Zellhammer, Rentiere Auguste Raabe, Grubenkütcher A. Weist, Steiger Erik Immer, Nieder Hermsdorf, Frau Stadtschreiber Schumann, hier, Glasermeister Max Eichholz, Frau Kaufmann Kautz, Gustav Seehrich, Oberarzt Dr. Müller (abgelehntes Honorar), Fr. Fraze, Frau verw. Schmidt, Steiger Semper, Schwester Maria, Görbersdorf. Betrag vorstehender Spenden 6258,23 Mk., diverse Spenden in Beträgen unter 10 Mk. 134,70 Mk., bereits veröffentlichte Spenden 103 806,13 Mk., zusammen 110 199,06 Mk.

Die Veröffentlichung der Spenden unter 10 Mk. konnte infolge Raummangels nicht erfolgen. Die ausführliche Liste liegt bei der Waldenburger Handels- und Gewerbebank zur Einsichtnahme aus.

Berichtigend wird uns mitgeteilt, daß der Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein nicht 100 Mk., sondern 300 Mk. gezeichnet hat, wodurch sich die Schlusssumme um 200 Mk. erhöht.

### Kirchen-Nachrichten.

#### Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 14. April bis 20. April Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

#### Waldenburg:

Sonntag den 14. April, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. — Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter. — Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Forter. — Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Forter. — Mittwoch den 17. April, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Forter. — Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor Bittner.

#### Hermsdorf:

Sonntag den 14. April, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche. — Um 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodag. — Nachmittags 7½ Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Donnerstag den 11. April, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor Bittner.

#### Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 14. April, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — 12¼ Uhr Taufen: Herr Pastor Lehmann. — Abends 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann.

#### Ober Waldenburg.

Sonntag den 14. April, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner.

#### Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.  
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.  
Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.  
Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.  
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

#### Weißstein, Turmstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.  
Jedermann ist herzlich willkommen.

#### Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 14. April, vormittags 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. — Mittwoch den 17. April, abends 7½ Uhr Kriegsbetstunde: Herr Pastor Birmele.

#### Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 14. April, früh 7 Uhr Frühmesse. — Um 8 Uhr Kindergottesdienst. Generalkommunion der Kinder. — Um 9¼ Uhr Hochamt und Predigt. — Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — Mittwoch und Frei-

tag, abends 7½ Uhr Kriegsbetstunde. — An den Wochentagen um 7¼ und 7 Uhr hl. Messen und Gelegenheitsgottesdienste.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Am 2. Sonntag nach Ostern, früh 7½ Uhr Kindergottesdienst, Generalkommunion der Marianischen Kongregation. — 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. — Nachmittags 2 Uhr Segensandacht. — Donnerstag abends 7 Uhr Kriegsbittandacht. — Die hl. Messen an Wochentagen um 6¼ Uhr. — Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe, sowie nach der Bittandacht und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

#### Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 14. April, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. — Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Gaupp. — Mittwoch den 17. April, abends 7½ Uhr Kriegsbetstunde: Herr Pastor prim. Gaupp.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 14. April, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des hl. Abendmahls. — Um 11¼ und 12 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vormittags 10 Uhr Taufen. — Abends 7½ Uhr Kriegsbetstunde: Herr Pastor Jentsch.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Kreuzweg.

#### An Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe.

Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegsbetstunde.

Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienste, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr

#### Evangelische Kirche Charlottenbrunn.

Sonntag den 14. April, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls, sowie Unterredung mit der konfirmierten Jugend: Herr Superintendent Viehler.

#### Steingrund.

Sonntag den 14. April, vormittags 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Niedlich.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 14. April, vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. — Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor prim. Gembus. — Vormittags 9¼ Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. — 10¼ Uhr Kindergottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. — Mittwoch den 10. April, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. — Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 14. April, vormittags 7½ Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls. — Um 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Münder. — 10¼ Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch den 17. April, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

#### Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 14. April, früh 5¼ Uhr hl. Beichte. — Um 7 Uhr Frühmesse. — Um 8 Uhr Kindergottesdienst. — Um 9 Uhr Predigt und Hochamt in Altwasser und Seitendorf. — Nachmittags 3 Uhr Anfang der Kindermission. — Abends 7½ Uhr Anfang der Mission für Frauen und Jungfrauen. — Dienstag den 16. April hl. Messe in Seitendorf.

#### Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 14. April, vormittags 9 Uhr Gottesdienst. — Um 10¼ Uhr Kindergottesdienst. — 11¼ Uhr Taufen.

## Jugend und Schönheit sind Schmutz genug!

### Du brauchst

keine Perlen, keine Edelsteine —  
Bringe sie zur Goldankaufsstelle

Für Gold der volle Goldwert, für Juwelen der Auslandspreis

**Ankaufszeit:** im Gymnasium in Waldenburg  
jeden Mittwoch vormittags  
von 10 bis 12 Uhr.

**Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.**  
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufs von

**Kriegsanleihe**  
und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst  
Uebnahme von Vermögensverwaltungen,  
insbesondere v. solchen Personen, die infolged. Krieges  
verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen;  
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebnahme des Amtes  
als Testamentvollstrecker.  
Ausführung allersonstigen bankgeschäftlichen  
Transaktionen.

### Zeichnungen für die Errichtung eines evangel. Waisenhauses.

Für den Bau des evangelischen Waisenhauses im Kreise Waldenburg sind weiter folgende Spenden eingegangen: 2000 Mk. von Frau verw. Grubenrepräsentant Johanna Sprötte und deren Töchter, Frau Oberst Staroste und Frau Hauptmann Fischer, Nieder Hermsdorf; je 500 Mk. Rentiere Louise Schreiber, Guisebister Gustav Stephan, Nieder Hermsdorf, Kreis-



## Ausgabe der Brotzusatzkarten für Schwerarbeiter.

Die Ausgabe der Brot-Zusatzkarten für Schwerarbeiter (Gruppe 3) erfolgt am Montag, Dienstag und Mittwoch (15., 16. und 17. d. Mts.) im Einwohner-Meldeamt, und zwar:

- am 15. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **A bis K**,
- am 16. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **L bis R**,
- am 17. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **S bis Z**.

Die Vergleite der Fürstlichen Gruben, der conf. Fuchs-Gruben, der Glückhils-Friedenshoffnung-Gruben erhalten ihre Zusatzkarte (Gruppe 3) wieder durch die Grubenverwaltung.

Die Ausgabe erfolgt nur vormittags 9 bis 12<sup>1/2</sup> Uhr und nur an Erwachsene.

Die abgelaufene Zusatzkarte ist vorzulegen. Waldenburg, den 13. April 1918.

Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

## Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Dr. Richter eine **Sprechstunde** ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

**Kindern von 1 bis 6 Jahren** erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

## Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 15.-21. April 1918 können gegen Abschnitt 32 der Kindernährmittelfarte

125 Gramm Hafermehl für 11 Pfg. bei den Firmen Arthur Matthäi, Charlottenbrunner Straße, und Friedrich Kammell, in der Neustadt, empfangen werden.

Waldenburg, den 13. April 1918.

Der Magistrat.

## Belassung der Kindernährmittelfarte für Kinder bis zu 3 Jahren.

Die Kindernährmittelfarte soll in Zukunft, und zwar von Abschnitt 41 ab, allen Kindern bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres belassen werden.

Die Anmeldung derjenigen Kinder, welche das zweite Lebensjahr vollendet und das dritte noch nicht überschritten haben, hat unter Vorlegung eines Geburtsnachweises am Dienstag den 16. April 1918 im Rathaus, 1. Stock Zimmer Nr. 19, vormittags von 9-1 Uhr, zu erfolgen. Spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Waldenburg, den 13. April 1918.

Der Magistrat.

## Kartoffelabgabe.

Die hiesigen Kartoffelhändler werden ermächtigt, die Kartoffelmengen bis einschl. 28. April gegen Entnahme der entsprechenden Marken auszugeben. Für das ausgefallene Pfund Kartoffeln kann 1/2 Pfund Rübensauerkraut entnommen werden.

Waldenburg, den 13. April 1918.

Der Magistrat.

## Zorkfall der schriftlichen Mahnungen.

Durch Verfügung des Herrn Ministers des Innern und des Herrn Finanzministers sind die Gemeinden allgemein ermächtigt worden, bis auf weiteres bei Erhebung der direkten Staats- und Gemeindesteuern an die Stelle der schriftlichen Mahnung die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung treten zu lassen.

Die städtischen Körperschaften haben unterm 4. bzw. 27. März d. Jz. beschlossen, von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen. Die neue Einrichtung tritt alsbald in Kraft. Wir bringen diesen Beschluß der städtischen Körperschaften hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerkten, daß nunmehr an Stelle der schriftlichen Mahnung die säumigen Zahler mit dreitägiger Frist durch öffentliche Bekanntmachung gemahnt werden und daß nach fruchtlosem Verlauf dieser Frist die Vollziehungsbeamten alsbald mit Pfändungsantrag versehen werden.

Waldenburg, den 9. April 1918.

Der Magistrat, Abteilung für Steuerfachen.

## Ober Waldenburg.

Der Kartoffelverkauf für die Zeit vom 15. bis 21. April 1918 findet vom Keller Kirchstraße 12 aus wie folgt statt:

Montag den 15. April 1918,  
von 8-1/2 Uhr vormittags für die Bewohner des Gutsbezirks,  
von 1/2-10 Uhr vorm. für die Bewohner der Chausseest. 1-15,  
von 10-11 . . . . . 16-30,  
von 11-12 . . . . . 31-47,  
von 12-1 . . . . . Mittelstraße 1-9,  
nachm. . . . .

## Dienstag den 16. April 1918,

von 8-9 Uhr vorm. für die Bewohner der Kirchstraße 1-15,  
von 9-10 . . . . . 16-30,  
von 10-11 . . . . . 31-49,  
von 11-12 . . . . . Mitterstraße 1-9,  
von 12-1 . . . . . Albertstraße 1-6,  
nachm. . . . .

Die Ausgabe der Bezugsscheine erfolgt zur gleichen Zeit im hiesigen Lebensmittelamt.  
Ober Waldenburg, 13. 4. 18. Gemeindevorsteher.

## Kriegsanleihe.

Zwecks Zeichnung von Kriegsanleihe ist die städtische Sparkasse und die Stadtgirokasse

am Sonntag den 14. d. Mts.,  
vormittags von 10<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/2</sup> Uhr,

geöffnet.

Um möglichst rege Benutzung dieser Gelegenheit wird im vaterländischen Interesse noch besonders gebeten.

Waldenburg, den 13. April 1918.

Der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse.

## Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 15. bis zum 21. d. Mts. können empfangen werden:

gegen Abschnitt Nr. 42 der Lebensmittelfarte:  
100 Gramm Graupe zum Preise von 8 Pfg. (72 Pfg. je kg);

gegen Abschnitt 43 der Lebensmittelfarte:  
250 Gramm Brotaufstrich,

entweder Marmelade zu 90 Pfg. das Pfund, oder Kunsthonig zu 75 Pfg. das Pfund Käseware bzw. 73 Pfg. das Pfund lose Ware, oder Rübenast zu 50 Pfg. das Pfund.

gegen Abschnitt 44 der Lebensmittelfarte:  
3 Knochenbrühwürfel zu je 2<sup>1/2</sup> Pfg.

Nach Ablauf dieser Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit. Waldenburg, den 8. April 1918.  
Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 10. April 1918.

## Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 10. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Dittersbach, 10. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Ober Waldenburg, 10. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Bärengrund, 10. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Dittmannsdorf, 10. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Neuzendorf, 10. 4. 18.	Amtsvorsteher.
Seitendorf, 10. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Althain, 10. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Neuhain, 10. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Bangwaltersdorf, 10. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Charlottenbrunn, 10. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Behmwasler, 10. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Bangwaltersdorf, 10. 4. 18.	Gemeindevorsteher.

## Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse in Waldenburg in Schlesien. (Rathaus, Erdgeschoss).

Mündelsicher.

Reichsbankgirokonten.

Postcheckkonten: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse 14197.

Einlagenbestand: Sparkasse 22 Millionen Mk. 48 000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark.

Sicherheitsvermögen mehr als 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu 3<sup>1/2</sup> und 4 Prozent.

Eröffnung von Schecks, Giro-, Depositen- und Kontokorrentkonten.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Ueberweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln, sowie Einlösung von Zinsscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.

An- und Verkauf mündelsicherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots).

Vermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren unter eigenem Verschluss der Mieter gegen Jahresmiete von 1 Mark an (verschlossene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

## Nieder Hermsdorf. Fleischkundenbücher.

Die ab 15. April 1918 geltenden Reichsfleischkarten sind zur Neueintragung in ein Kundenbuch in einer Fleischverkaufsstelle am Dienstag den 16. April 1918, nachmittags von 2 bis 7 Uhr, vorzulegen. Die Inhaber der Fleischverkaufsstellen haben die Kundenbücher (aufgerechnet nach Erwachsenen und Kindern getrennt) am 22. April 1918 vormittags im hiesigen Lebensmittelamt abzugeben.

Bei der Neueintragung am 16. April 1918 ist eine besondere Genehmigung zur Umschreibung in eine andere Fleischverkaufsstelle nicht erforderlich.

Nieder Hermsdorf, 12. 4. 18. Amtsvorsteher.

## Dittersbach-Bärengrund.

Für die Gemeinden Dittersbach und Bärengrund ist eine Sammelstelle zur Annahme von Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn errichtet worden.

Die Abnahme erfolgt am Freitag jeder Woche, nachmittags von 3-4 Uhr, im Amtshaus hier selbst, wobei auch Auskunft über die einzelnen Fragen der Beschlagsnahme und den Austausch der genannten Gegenstände stattfindet.

Die Einwohnerschaft mache ich hierbei nochmals auf die scharfen Strafbestimmungen aufmerksam. Wer seiner Melde- bzw. Abgabepflicht nicht nachkommt, wird gemäß der Verfügung des stellw. Kommandierenden Generals vom 26. v. Mts. mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft. Meldeformulare sind in Zimmer 5 abzuholen.

Dittersbach, 10. 4. 18. Amtsvorsteher.

## Zahlungsbefehle expedition des Waldenb. Wochenblattes.

sind zu haben in der

expedition des Waldenb. Wochenblattes.

## Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23 part., Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag, früh 9<sup>1/2</sup> Uhr: Evangelisations; 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Predigt. Br. Ahrends, Breslau.

Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt. Jedermann ist herzlich willkommen.

## Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part. Gottesdienst: Sonntag nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr.

Baptistengemeinde Altwasser, Charlottenbrunnerstr. 198.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt. Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 148, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt. Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachmittags 3 Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt. Baptistengemeinde Neu Salzbrunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 4 Uhr: Predigt.

Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt. Baptistengemeinde Freiburg, Kapelle.

## Dittersbach.

### Zuckerzusatzkarten.

Für Kinder, welche am 30. April c. das erste Lebensjahr vollenden, wird

Dienstag den 16. April c., nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Einwohner-Meldeamt - Zimmer Nr. 4 - unter Vorlage eines Altersausweises die Zucker-Sonderzulage ausgegeben.

Dittersbach, den 12. 4. 18. Gemeindevorsteher.

## Neuzendorf.

Gestohlen ein grüner Kinder-Beiterwagen mit ungestrichener eichener Deichsel.

Für die Ermittlung des Täters setzt der Bestohlene 10 Mark Belohnung aus.

Personen, welche über den Diebstahl Auskunft geben können, werden ersucht, sich im hiesigen Amtsbüro zu melden.

Neuzendorf, den 10. 4. 18. Amtsvorsteher.

## Neuzendorf.

### Kartoffelverkauf.

Mittwoch den 17. April, vormittags von 7 bis 9 Uhr, Verkauf von Kartoffeln für Neuzendorf, Neu Crauzendorf und Steingrund.

Abgegeben werden pro Person 2 Wochenmengen = 12 Pfd. zum Preise von 1.02 Mark pro Person.

Neuzendorf, den 12. 4. 18. Amtsvorsteher.

## Große Auktion.

Dienstag den 16. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in Altwasser im Gasthof „zum deutschen Kaiser“ im Auftrage: 1 große Partie gebrauchte Möbel, Haus- und Küchengeräte u. a. m. Besichtigung 1/2 Stunde vorher. Aufträge nehme jederzeit an.

Arthur Wobl, Auktionator, Altwasser, Charlottenbrunner Str. 8, 2. Et.

## Heiratsgesuch!

Bergmann, 37 Jahre alt, ohne Anhang, Schlesier, wünscht auf diesem Wege mit einer jungen, ordentlichen Witwe im Alter von 30-38 Jahren (wenn auch 1 od. 2 Kinder), die Lust hat, nach Weisalen zu kommen, zwecks späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. Schriftliche Angebote unter G. A. D., Hamm in Weisalen, Bahnhofsstraße Nr. 33, 2. Etage rechts.

## Wer will sich verheiraten?

Jederzeit gute Partie. Strengste Verschwiegenheit.

Frau O. Thiel, Ebermittlelung, Breslau, Viktoriastr. 74, part.



Chöre von glänzender Wirkung. Diese ist einestheils gewährleistet durch die Zusammensetzung des auf führenden Gesangskörpers, der trotz des Kriegszustandes in den Herrenstimmen eine normale Struktur aufweist. Die vorbereitenden Übungen lagen in den bewährten Händen von Fräulein Ely Schöber und Lehrer Seydel. Die abfolgenden Proben leitete nimmehr Kantor Rudnik aus Striegau, der bei uns das Werk am 4. Mai zur Aufführung bringen wird. Rudnik ist in den hiesigen Musikkreisen kein Unbekannter. Wiederholt zeigte er sich in hiesigen Kirchenkonzerten als ein Meister des Orgelspiels. Aber auch der Auf eines ausgezeichneten Dirigenten geht ihm voraus, so daß man der Aufführung des Gemischten Chores mit großer Spannung entgegensehen kann. Führt die Sologefänge, von denen einige als Nummern ersten Ranges anzusprechen sind, ist die Wahl der Mitwirkenden noch nicht abgeschlossen. Aber auch in dieser Hinsicht darf erwartet werden, daß sich der Oratorienchor den früher vom Gemischten Chor mit bestem Erfolg veranstalteten würdig an die Seite stellen wird. Den Orchesterteil übernimmt die Waldenburger Berg- und Fürstlich Pleßsche Kapelle, die zweckentsprechend durch Hilfskräfte verstärkt werden wird. Auf den Inhalt des Werkes gehen wir zu anderer Zeit an dieser Stelle ein.

### Aus der Provinz.

**Freiburg, 13. April.** Die Steuerzuschläge bleiben auf alter Höhe von 200 Proz. zur staatlichen Einkommensteuer, 200 Proz. zur Grund- und Gebäudesteuer, 200 Proz. zur Gewerbesteuer und 100 Proz. zur Betriebssteuer. Der Einheitspreis für Gas ist ab 1. Juli auf 22 Pfg. festgesetzt.

**Landeshut, 13. April.** Zur Anregung des Sparwissens der Einwohnerschaft wird für jedes neugeborene Kind von der hiesigen städtischen Sparkasse ein Sparbuch mit einer Einlage von drei Mark abgegeben, die bis zum 14. Lebensjahre nicht abgehoben werden darf.

**Piegnitz, 13. April.** Bisheriges Ergebnis der 8. Kriegsanleihe. Die Zeichnungen haben fast überall etwa dieselbe Höhe erreicht wie am gleichen Termin der 7. Anleihe. Bei der Stadtsparkasse z. B. wurden bisher 6-700 000 Mk. gezeichnet, bei der Kreissparkasse über 400 000 Mk. Die Dresdner Bank (Zentrale Piegnitz) nennt als bisher erreichte Zeichnungssumme 2,4 Millionen Mark.

**ep. Münsterberg, 13. April.** Todessturz. Bei Reparaturen an Scheinendächern auf dem Dominium in Schönjohndorf stürzte der 43jährige Handwerker Treba ab und blieb so schwer verletzt in der Tiefe liegen, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

**eb. Pätzschau, 13. April.** Gefährlicher Kindesmord. Die hier kürzlich unter Verdacht an ihrem drei Wochen alten Kinde verhaftete landwirtschaftliche Arbeiterin Selma Specht aus Gostitz wurde vom Schwurgericht wegen Kindesaussetzung zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Die unnatürliche Mutter behauptete, sie habe das Kind, da sie dafür keine Unterkunft finden konnte, am Ufer ausgelegt. Das Kind habe sich in das Wasser hinein gestrampelt.

**Leibschützendorf (Kreis Görlitz), 13. April.** Die Preissteigerung des ländlichen Grundbesitzes. Herr Noack verkaufte sein 176 Morgen großes Gut für 165 000 Mk. an einen Herrn Ludwig. Das Gut wurde im Herbst 1916 mit reichlichem Inventar für 125 000 Mark verkauft. Es hat in dieser Zeit den 4. Wertler gehabt. Von dem Inventar ist manches Stück weniger geworden. Trotz dem geringen Inventar war eine Preissteigerung von 40 000 Mk. zu verzeichnen.

**Königsblütte, 13. April.** Ein schändliches Verbrechen ist in Stuhm an einem 17jährigen Mädchen verübt worden, das von dem arbeitslosen Arbeiter Danielowski überfallen, in die Schenung geschleppt und dort vergewaltigt wurde. Darauf band der Verbrecher das Kind um Hals und Mund fest an einen Baum. Es erstickte, da Hilfe nicht zur Stelle war. Der Verbrecher, der schon wegen Sittlichkeitsverbrechen mit vier Jahren vorbestraft ist, wurde verhaftet.

**Glogau, 13. April.** Entflohen sind Neben auf dem Dominium Drogelwitz beschäftigte russische Kriegsgefangene.

### Von den Lichtbildbühnen.

**+ Apollo-Theater.** Selten bietet ein Film so viel Abwechslung wie das neue große Werk „Die Liebesabenteuer des Kapitan Hansen“, das die Direktion des A.-T. für diese Woche als erste Neuheit für Waldenburg gewonnen hat. Eine äußerst spannende Handlung, unvergleichlich schöne Bilder aus Spaniens südlichen Klüften und aus dem eisigen Norden entrollen sich vor unseren Augen. Die bis Donnerstag verlängerte Spielzeit ermöglicht es recht vielen, sich das großartige Werk mit dem anserleichen Reiprogramm anzusehen.

**Union-Theater.** Eine im Aufbau recht komplizierte mysteriöse Geschichte hat diesmal das Union-Theater mit dem fünfaktigen Joe Deebz (Max Zanda)-Abenteuer „Der Dampfkopf“ erworben, die sich nach mancherlei Irrungen und Wirrungen als eine höchst einfache, aus Eiferucht begangene Mordtat einer Dame aus der Gesellschaft an dem Liebhaber einer anderen herausstellt, aber durchaus geeignet ist, die Aufmerksamkeit des Publikums in höchstem Maße zu fesseln. Das Lustspiel „Der Kodeltavolier“ bringt neben einer humorvollen Handlung u. a. auch glänzend gelungene Bilder vom Sportleben in Krummhübel.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut Klütz, für Melame und Inserate: S. Anders, sämtlich in Waldenburg.

**Wettervorhersage für den 14. April:**  
Nur teilweise noch heiter, Gewitter oder Regen wahrscheinlich.

## Achte Kriegsanleihe.

Zeichnungen auf die achte Kriegsanleihe, sowie Anträge auf Umtausch älterer Kriegsanleihen nehmen die **städtische Sparkasse und die Stadtgiro-Kasse Waldenburg in Schlessien** bis 18. April d. Js. entgegen.

Beträge unter 100 Mk. werden auf gesperrte Kriegssparbücher eingezahlt und mit 5% bis 2 Jahre nach dem Friedensschlusse verzinst.

Auf mündelichere Wertpapiere (auch ältere Kriegsanleihe), Hypotheken, Sparbücher usw. werden Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt.

Aufbewahrung von Wertpapieren durch die Sparkasse, sowie unter eigenem Verschluss des Mieters in Mietsbüchern von 1 Mk. für das Jahr an.

### Gemeindesparkasse Nieder Hermsdorf

ist am Sonntag den 14. April 1918, vormittags von 11-12 Uhr, für Zeichnungen von Kriegsanleihe geöffnet.

Nieder Hermsdorf, 12. 4. 18. Der Verwaltungsrat.

### Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

werden entgegengenommen, **Kriegsanleihe-Versicherungen vermittelt.** Ausgabe kleinerer Anteilsscheine. Wertpapiere werden kostenlos verwahrt und verwaltet.

Für Bezahlung der Kriegsanleihe wird eine Frist bis Ende 1918 gewährt.

Nähere Auskunft bereitwilligt in der **Gemeindesparkasse Dittersbach, Amtshaus.**

### Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.

#### Robert Krause, Dentist.

Ring 19, 1. Stod. Waldenburg, Schudhaus Lad.

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best. empfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends. für Krankenkassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

### F. Geyer's Tanzschule in Waldenburg.

#### Tanz- und Anstandslehre

beginnt am Montag den 22. d. Mts., abends 1/8 Uhr, im Saale der „Gorkauer Bierhalle“ in Waldenburg.

Weitere Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Gartenstraße 3a, noch entgegengenommen. Prospekte gratis.

#### Frieda Geyer, Tanzlehrerin,

ausgebildet von Herrn Hofballmeister Alwin Preis.

Einzel-Unterricht, sowie Privat-Unterricht für kleine Zirkel in allen modernen Rund- und Lounventänzen zu jeder Tageszeit in eigener Tanzsalon.

### Victor Reif's Tanzunterricht in Waldenburg

beginnt gegen Ende August. Nähere Auskunft erteilt gütigst Herr Buchhändler Knorr.

Breslau, im März 1918.

**Victor Reif,**  
Universitäts-Tanzlehrer.

## Noten

für Klavier, Gesang, Violine, Laute, Zither usw.

..... vorrätig. ....

Bestellungen finden schnellste Erledigung in **Herm. Reuschel's Musikalien-Handl., Waldenburg, am Sonnenplatz.**

Fernruf 432.

### Guter Rat:

Da die Haarverstandhäuser kaum noch liefern können, so erinnere ich rechtzeitig daran, daß Sie Ihr eigenes ausgekämmtes Haar täglich locker aufbewahren müssen, um es bei mir zu Zöpfen, Strähnen, Vorstößen und Scheitelunterlagen verarbeiten zu lassen oder auch zur Freude Ihres Töchterchens als Puppenperücke.

**Alle Arbeiten** unter Garantie der Verwendung des eigenen Haars.

**Kaufe stets Haar!**

Alte Haararbeiten werden gefärbt und aufgearbeitet. Erstes Einfrieren von Unterlagen gratis!!!  
:: Haararbeiten-Werkstatt und ::  
Puppentinte, Töpferstr. 26 I.



### Helene Bruske,

## Die Motten kommen!

**Antisetin, Globol, Tinëin, Naphthalin** sind die besten Mittel dagegen.

Gebrauchsfertig gepackt, Naphthalin lose, empfiehlt

**Robert Bock, Drogenhandlung.**

### Schriftliche Arbeiten

an Gerichts- und andere Behörden fertigt sachgemäß

**E. Schüttig, Töpferstr. 14.**

### Altersheim

des Vaterländ. Frauenvereins, Waldenburg Neustadt.

Pension und freundl. Pflege für ältere und kränkliche Personen. Aufnahmebedingungen kostenlos.

### + Bettmatten +

ist geheilt durch einfaches Mittel. Viele Dankschreiben. Ausl. unsonst. Rückporto. G. Stackemann, Rangweibel, Bez. Bremen.

### Flügel

zu verkaufen Neu Waldenburg, Hermannstraße Nr. 2, III.

### Stofffarben

zum Selbstfärben im Haushalt, besonders dunkelblau und schwarz, sowie Ormesfarben empfiehlt **Robert Bock, Drogenhandlung.**

### Verkaufe veränderungshalber eine gute

#### Wilschziege,

viermal gelammt, und 2 Zentner gutes Heu. **Jos. Jünger, Brand, Kreis Habelschwerdt.** Rückporto erbeten.

### 12- bis 14000 Mark

zur ersten Stelle zu vergeben. Näheres durch **Herrn Generalagent Tiele, Kaiser-Wilhelm-Platz 11.**

### Deutscher Tee

aus feinsten Waldkräutern, Ersatz für chinesisches Tee, sehr wohl schmeckend u. bekömmlich, Päckchen 35 Pf. empf. **Robert Bock, Drogenhandlung.**

Ginen Gesellen nimmt an **A. Stenzel, Schuhmacherstr., Freiburg i. Schl.**

### Sauberes, anständiges Mädchen als

#### Einlegerin

gesucht. **A. Glaeser, Druckerei und Verlagsanstalt.**

### Haubennetze

aus echtem Haar empfiehlt **Robert Bock, Drogenhandlung.**

### Wie ein Wunder

beseitigt **San.-Rat Hausalbe** Dr. Strahls jeden Hautausschlag, Flechten, Hautjucken, bes. Weinschäden, Krampfadern d. Frauen und dergl. Original-Dosen zu Mk. 2,25, 4,25 u. 7,50 versendet **Elefanten-Apotheke, Berlin, Leipziger Straße 74** (am Dönhofsplatz).

### Radfahren mit „Deros“

Reisenerlaubnis erlaubt! Paßt auf jedes Rad. Glänzend beurteilt. Die Bereifungen sind sehr befriedigend ausgefallen. S. St. i. H. — Mit den Reifen bin ich sehr zufrieden F. W. i. D. usw. — Preis 1 Paar Mk. 16.— u. Porto Verp. Nachn. 1 Mk. Vertr. gel. Prosp. grat. „Deros“, G. m. b. H., Berlin P. 584, Tauentzienstr. 31.

### Lehrmädchen

für Damenputz stellt ein **Meta Vogt, Hohstr. 2.**

### Stütze, Saison- u. Land-

mädchen, lüchtl. bald **Marie Weiß, gewerksmäßige Stellenvermittl., Bad Salzbrunn, Endstation, „Schillerhof“.**

### Gelucht für sofort oder später

kräftiges **Dienstmädchen.**

2. Mädchen vorhanden. **Frau Geheimrat Dybowski, Gartenstraße 5.**

### Frauen

für Gartenarbeit und 1 Arbeitsburschen stellt ein

**A. Kapuscinski.**

**Möbl. Zimmer für Herrn ev.** mit Peni. bald zu beziehen **Sandstraße 2a, III, 1.**

**Kleine Stube bald zu beziehen** **Ob. Waldenburg, Kirchstr. 5.**

### Erreger-Salz

für elektrische Klingeln, Päckchen für 1 Elom. 30 Pf., empfiehlt **Robert Bock, Drogenhandlung.**



### Todes-Anzeige.

Am 12. April, morgens 1 1/2 Uhr, verschied in Breslau nach langem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sakramenten, mein lieber Sohn, unser herzenguter Neffe und Cousin,

der Kaufmann  
**Josef Melan,**

im Alter von 19 1/2 Jahren.  
Um stille Teilnahme bitten im Namen der Verwandten

Familien Melan und Faber.

Waldenburg, den 13. April 1918.

Beerdigung in Breslau wahrscheinlich Montag vom Wenzel Hanke-Krankenhaus aus.



### Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Von Sonntag den 14. April bis einschl. Sonnabend d. 20. April:

Eine bequeme Wanderung durch das interess. **Nürnberg.**

### Restaurant „Stadtpark“

empfeht sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

### „Kriegschorvereinigung des Waldenburger Sängerkubs.“

Aula der evangel. Volksschule Waldenburg, Auenstraße.

Sonnabend den 20. April, abends 8 Uhr:

### 14. Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der Kriegspatenschaften.

Leitung: Konservatorialsdirektor Franz Herzig.

Gesangssoli: Konzertsängerin Frä. Schultze-Teichmann aus Leipzig.

Klaviersoli: Franz Herzig.

Zur Aufführung gelangen Werke von Bach, H. L. Hasler, Wierling, Poldini, Wendel, Gade, Weingartner, Goldmark, Kistler, Jüngst, Reinecke, Loewe, van Eyken, Kremser, Valbach u. a.

Eintrittskarten in E. Meltzer's Buchhandlung, Ring: Loge 3,- M., Sperrsitz od. Seitenbalkon 2,- M., 1. Platz (num.) 1,50 M., 2. Platz (unnum.) 1,- M., Stehplatz 0,50 M.

### Voranzeige!

Gemischter Chor u. Waldenb. Lehrer-Gesang-Verein.

### Aufführung

des Oratoriums „Josua“ von Händel am 3. u. 4. Mai cr., abends 7 1/2 Uhr, im Konzertsaal der Gorkauer Halle.

Montag, den 22. April, abends 8 Uhr,

Stadt-Theater (Hotel goldenes Schwert):

Einmaliger heiterer **Vortrags-Abend**

### Joseph Plaut.

Am Klavier: **Emily Metzger.**

Literarisches! Musikalisches! Kopien-Parodien!

Wer einmal herzlich lachen will, versäume den Besuch dieses Abends nicht!

Karten à Mk. 3,-, 2,50, 1,50 und 1,- bei Herrn Kaufmann Robert Hahn und abends an der Kasse.

### Jugendkompanie Waldenburg.

Sonntag den 14. d. M., 2 1/4 Uhr nachmittags: Auftreten vor dem Rathaus zu der Besichtigung durch Herrn Hauptmann d. L. a. D. Gaert und Verteilung der Preise an die Sieger in den Wettkämpfen von 1917. Spielleute zur Stelle. Stempel.

### Gasthof zum deutschen Hause, Waldenburg.

Sonntag den 14. d. Mts.: **Musikal. Unterhaltung.** Anfang 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein Frau Olga Adam.

### Gasthof zur Giche, Waldenburg.

Heute Sonnabend d. 13. d. M.: **Schafkopfs-Turnier.** Anfang 7 1/2 Uhr. Es ladet freundlichst ein Emma Willner.

### Gerichtskreishaus Steingrund.

Sonntag den 14. April: **Musikal. Unterhaltung** (Altdutsche Musik in Tiroler Kostüm). Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pf. Es ladet ergebenst ein Ed. Wähner.

### Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends, Sonn- und Feiertags von 4 Uhr nachm. ab:

### Konzert

des **Künstler-Trios.** Dir. Laube.

Sonntags von 11-1 Uhr:

**Matinee.**



Nur 4 Tage!

Von Freitag bis Montag:

2 Erstaufführungen!

**Seelen, die sich nachts begegnen.**

Tiefergreifendes Drama in 4 Akten.

Dargestellt von

ersten Berliner Künstlern!

**Friedrich Zelnik**

vom Theater Königgrätzer Straße,

**Rudolf Brunner**

vom Thalia-Theater,

**Frieda Richard**

vom Theater Königgrätzer Straße,

**Sybill Smolowa**

vom Lessing-Theater.

Große Ausstattung!

Klare Bilder!

Voll köstlichem Humor ist:

Die

**Wäscher-Resl.**

Großes Lustspiel in 3 Akten.

### Gasthof zum Tiefbau in Dittersbach.

Sonntag den 14. April:

### Varieté-Vorstellung.

**Georg Herrmann,** Gesangs-Humorist, Komiker und Tierstimmen-Imitator.

**Grete Herrmann,** brillante Soubrette und Kinderdarstellerin.

**Hans und Gretchen,** Kinder-Duett.

**Margot Leander Stohle,** brillante

Stimmungs-Soubrette.

**Alfred Fischer,** der beliebte Salonhumorist.

Vorzügliche Musik. Kaffeneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pfennige.

Ein gutes Programm versprechend, ladet höflichst ein A. Fischer, E. Müller.

Auf dem Plage:

**Heidrich's elegantes Flieger-Karussell.**

### Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 14. April, von 3 1/2 Uhr ab:

### Grosses Konzert

16 Mann, der Dittersbacher Bergkapelle. 16 Mann.

Leitung: Kapellmeister Henschel.

Eintritt 20 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.

### Gasthof „zum Gerichtskreishaus“, Seifendorf.

Sonntag den 14. d. Mts.:

### Humor. Unterhaltungs-Abend,

ausgeführt von dem

beliebtesten Humoristen und Charakter-Komiker Wiesner,

unter Mitwirkung des

fibelen **Maxl (Martha Rody)** aus Breslau.

Anfang 1/2 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Es laden ergebenst ein

W. Gillner, z. St. im Felde, und Frau.

### Union-Theater.

Nur bis Montag:

### Joe Deebs

in dem spannenden Detektivdrama:

### Der Onix-Knopf.

5 Akte.

Ossi Oswald und Ernst Lubitsch

in dem reizenden Lustspiel:

### Der Rodelkavaller.

### APOLLO-THEATER Ober-Waldenburg (Zur Plumpe)

Ab heute bis Donnerstag:

Der größte, spannendste Sensationfilm der Gegenwart:

### Die Liebesabenteuer des Kapitän Hansen.

5 Akte.

1. Akt: Dolores, die Schöne vom Städtchen.

2. Akt: Nimm mich mit.

3. Akt: Von der Schlange gebissen.

4. Akt: Eine furchtbare Entdeckung.

5. Akt: Von Eisbären verfolgt.

Verfasst und inszeniert von

**Harry Piel.**

Wurde in allen Großstädten mit dem größten Erfolge aufgeführt.

Wunderbare, klare Bilder.

Ferner das 2aktige Lustspiel:

### Das verhängnisvolle Sprichwort.

Lustspiel in 2 Akten. Lustspiel in 2 Akten.

Trotz der hohen Unkosten keine Preiserhöhung.

Beginn Wochentags 6.00, 8.15, Sonntags 4.00, 6.00, 8.15.